

Erbschaftskatalog
nachmitt. mit Auszahlung
der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pfg.
vierteljährlich 1,50 Mk.
jährlich 5,00 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk.

„Die Neue Welt“
(Wahrheitsabklärer)
durch die Post monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Nr. 21.
Postamt Halle a. S.

Wohlfahrt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Tr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Insertionsgebühren
für die ersten 10 Zeilen
10 Pfg. für Wohnungsgesuche
15 Pfg. für Personalanzeigen
20 Pfg. für sonstige Anzeigen
30 Pfg. für Anzeigen über 10 Zeilen

Infrastruktur
für die halbe Nummer
10 Pfg. für die halbe Nummer
20 Pfg. für die halbe Nummer
30 Pfg. für die halbe Nummer

Einsetzen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7988.

Die Wahrheit im Fall Dertel.

Seit einigen Wochen füllen die Schmutzblätter der Schwarzmacher ihre Spalten mit allerhand Klagen über den Fall unseres unglücklichen Genossen Dertel in Nürnberg, der von den eigenen Parteigenossen in Wahnsinn und Tod getrieben sein sollte. Jetzt veröffentlicht die Vorstandskassen des Sozialdemokratischen Vereins in Nürnberg und der sozialdemokratischen Partei für den Gau Nordbairern eine authentische Darstellung der Vorgänge, aus der wir im Nachhinein das Wesentliche mitteilen, um zu zeigen, in welcher unerschütterlichen Weise wieder einmal gelogen worden ist:

Schon seit langer Zeit sind unter den Parteigenossen Klagen und Mährchen über das Parteiorgan laut geworden. Die fränk. Tagespost sollte eine bessere Ausgestaltung erhalten, aktueller werden. Besonders die Gemeindeführer äußerten oft Klagen darüber, daß mehr die geschäftliche als die prinzipielle Seite des Blattes berücksichtigt werde. Diese Klagen wurden durch eine Reihe von Fällen illustriert, in denen die Zeitung Differenzen der Arbeiter mit Unternehmern nicht den Wünschen der Arbeiter entsprechend behandelte. Die Beschwerden wurden jedoch von dem Genossen Dertel zum Teil als unbedeutend, die Wünsche zur besseren Ausgestaltung des Blattes als unerfüllbar bezeichnet.

Im Februar 1899 wurde in der Vorstandskasse der sozialdemokratischen Partei Nordbairern Beschlüsse darüber gefaßt, daß in der fränk. Tagespost die Berichte über die Reichstags- und Landtags-Verhandlungen sehr mangelhaft, ja oft gar nicht erschienen, und daß, wenn man sich nur einigermaßen über die politischen Vorgänge orientieren wollte, man auf gegenwärtige Blätter angewiesen sei. Aus dem Vorstandskasse wurde dann eine Kommission, bestehend aus dem Genossen Wiener, Gisinger und Herrmann, beauftragt, dem Verleger der fränk. Tagespost diese Beschwerden vorzutragen und ihn um deren Abheilung zu erwidern.

Die Verhandlung mit dem Genossen Dertel verlief resultatlos. Dieser beklagte sich über die Redaktion, die Ausgaben für diese Zeit seien früher, auch für Mitarbeiter und Korrespondenten seien sie sehr bedeutend gewachsen, er wolle außerhand, mehr zu bieten, da das Tagespost ohnehin immer mit Defizit arbeitete.

Die drei genannten Genossen setzten sich nun mit dem damaligen Geschäftsführer ins Benehmen, um sich über die Angemessenheit zu informieren. Dieser teilte ihnen mit, daß die Redaktionsmittel ihrer vollen Höhe und Schuldigkeit erfüllt, der Hauptfehler aber wäre der, daß der Redaktion kein bestimmter Raum im Blatt eingeräumt werde. Auch sei von dem Genossen Dertel der Korrespondent für den bairischen Landtag getrichen worden, so daß man betreffs der Parliaments-Nachrichten auf die Mitteilungen anderer Zeitungen angewiesen sei.

In einer weiteren Verhandlung, in der dem Genossen Dertel das Resultat dieser Information mitgeteilt wurde, kam nun folgende Vereinbarung zu Stande: Bei einem Umfang von 4 Seiten sollen der Redaktion durchschnittlich 2 1/2 bis 2 3/4 Seiten eingeräumt werden. Seiten mehr als 1 1/2 Seiten Infrastruktur vorhanden, dann solle die Zeitung 6 Seiten lang erscheinen, wovon 3 Seiten für den redaktionellen Teil zur Verfügung zu stellen wären. Eine Ausgabe von 8 Seiten sollte 4 Seiten Text enthalten. Ferner solle wieder ein besonderer Berichterstatter für den bairischen Landtag angenommen und der Redaktion weitere Mittel gewährt werden, um geeignete Mitarbeiter zu gewinnen.

Nach kurzer Zeit beschwerte sich die Redaktion, daß die mit Dertel getroffenen Vereinbarungen nicht eingehalten würden. Nach Rücksprache mit Dertel wurde nun eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Redaktion abgehalten. Dertel brachte keine Beschwerden über die Redaktion vor; diese lieferte zu wenig eigene Artikel. Die Redaktion erklärte, daß sie gar nicht in der Lage seien, eigene Artikel zu bringen, da ihnen kein bestimmter Raum zur Verfügung stehe, über den sie disponieren könnten. Oft müßten ihnen nicht einmal 2, häufig nur 2 1/4 Seiten zur Verfügung, so daß sie genötigt seien, wichtige Mitteilungen zurückzustellen.

Genosse Dertel versprach schließlich, diesem Zustand ein Ende zu machen; der Redaktion werde nun täglich ein bestimmter Raum als Minimum eingeräumt, der Umfang würde mit der Redaktion vereinbart werden.

Die Beschwerden gingen fort, die Redaktion beschwerte sich über den Verleger, der Verleger über die Redaktion.

In einer weiteren Sitzung mit der Kommission erklärte Dertel, daß die finanzielle Stellung des Blattes eine derartige sei, daß er den Wünschen der Parteigenossen nicht Genüge tragen könne. Die Gehälter für die Redaktion seien bedeutend höher wie früher. Die Gerichtsstellen liefen ins Ungeheure, auch die Ausgaben für Korrespondenten und Mitarbeiter seien bedeutend gestiegen. Er habe keine Lust, für die Partei fortwährend so große Opfer zu bringen. Er wolle eine genaue Abschreibung über den Stand des Blattes verlangen, aus der man dann ersehen werde, daß die Tagespost aus den Erträgen der Druckerei miterhalten werde. Wolle die Partei das Blatt besser ausgestaltet haben, dann müsse sie die Kosten dafür

tragen und eventuell den Verlag selbst übernehmen; zur Abgabe des Verlags sei er jeden Augenblick bereit.

Zu einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und der Redaktion des Sozialdemokratischen Vereins Nürnberg, in der über diese Verhandlungen mit Dertel Bericht erstattet wurde, wurde allgemein konstatiert, daß, wenn das Blatt wirklich so fehlerhaft sei, wie Dertel sage — und man werde dies ja noch aus der bühmischen Aufstellung, die Dertel geben wollte, ersehen —, dann könne man es unmöglich einer Person zumuten, derartige bedeutende finanzielle Opfer für die Partei zu bringen, sondern die Partei müsse dann Mittel und Wege finden, um das Blatt auf eine qualitativ bessere finanzielle Basis zu stellen. Wenn Dertel von einer Verhandlung in einer Parteiverammlung aus irgend welchen Rücksichten abrate, dann müßten eben die Verhandlungen durch die beiden Vorstandskassen weiter geführt werden.

Genosse Dertel war damit einverstanden, da, wie er sagte, er für ihn unangenehm wäre, öffentlich über seine geschäftlichen Angelegenheiten zu reden; er wolle aber in den nächsten Tagen eine ganz genaue Aufstellung über den Stand des Blattes geben.

Trotz mehrmaligen Erklärens wurde jedoch den beiden Vorstandskassen keine Aufstellung über den Stand des Blattes gegeben. Dertel erklärte, daß er einzelnen Mitgliedern eine derartige Aufzeichnung zeigen wolle. Die betreffenden Genossen lehnten es ab, nur privatim sich über den Stand der Zeitung zu orientieren, da sie kein persönliches Interesse an der Sache hätten. Sie erklärten, daß sie nun eine Parteiverammlung einberufen, der sie diese ganze Verlesung unterbreiten würden. Dertel erklärte, dies wäre ein Mißtrauensvotum gegen ihn, er wolle uns in der nächsten Zeit einen passenden Vorstoß unterbreiten, wir sollten uns so lange gedulden.

Die Delegierten zum Parteitag in Hannover wurden nun beauftragt, mit dem Parteivorstand Rücksprache zu nehmen. In Hannover erklärte der Parteivorstand das Verlangen der Nürnberger Parteigenossen, das Parteiblatt in eigenen Verlag zu nehmen, für durchaus berechtigt. Selbstverständlich aber müßten die Nürnberger Parteigenossen die erworbenen Rechte Dertels respektieren und sich auf irgend eine Weise mit ihm abfinden. Ueber den finanziellen Stand des Blattes könne der Parteivorstand keinen Aufschluß geben, da er darüber nicht unterrichtet sei. Genosse Dertel habe ihm nur einmal mitgeteilt, daß das Blatt im Jahre 1897 einen Nettogewinn von 3000 Mk. abgeworfen habe.

Nach der Rückkehr der Delegierten wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und Dertel, auf dessen verheißenen Vorstoß vergebens gewartet wurde — um endlich eine Basis zu Verhandlungen zu haben —, in einer Ende Oktober 1899 abgehaltenen Sitzung folgender Antrag unterbreitet:

1. Der Verlag der fränkischen Tagespost geht am 1. Januar 1900 in das Eigentum des Sozialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altdorf über.
2. Eine Entschädigung wird an den bisherigen Inhaber des Verlages nicht bezahlt.
3. Als Ausschüßer Eigentümer des Verlages wird eine offene Handelsgesellschaft nach dem Mutter der Firma Auer u. Co. in Hamburg vorgezogen.
4. Als Kontroll- und Revisionsorgan schlägt die Vorstandskasse die Wahl einer Kommission vor.
5. Mit der Firma Woerlein u. Co. ist ein vorläufiger Druckvertrag auf 3 Jahre abzuschließen.

In dieser gemeinschaftlichen Sitzung erklärte Dertel, diese Anträge seien für ihn unannehmbar; die Tagespost sei der Grundstock der Druckerei, nehme man ihm den Verlag der Tagespost weg, dann wäre er finanziell ruiniert. Die Vorstandskassen erklärten, daß sie nicht im mindesten die Absicht hätten, ihn zu ruinieren, sondern diese Anträge entkamen in den eigenen Ausschüßer der Gen. Dertel, daß er nicht länger gewillt sei, das Defizit der Tagespost aus seinen eigenen Mitteln zu decken. Wenn es richtig sei, daß die Tagespost 1897 nur 3000 Mark Ueberschuß abgeworfen habe, so sei es ausgeschlossen, daß der Verlust dieses Betrages bei dem Umfang seines Unternehmens Dertel geschäftlich ruinieren würde. Würde der Verlag von der Partei übernommen, so würde der Verlust des Blattes sicher so, daß dieser Betrag am Druck wieder eingebracht werde. Wenn diese Anträge für ihn (Dertel) unannehmbar seien, dann bräde sie (die Vorstandskassen) die Verhandlungen vorläufig ab und ersuchen ihn, daß er ihnen einen anderen Vorstoß unterbreite, wie die Verlesung geregelt werden solle.

Die Verhandlungen wurden dann auf den 21. November vertagt; bis dahin wolle Dertel seinen Vorstoß unterbreiten. Ferner wurde beschlossen, zu dieser Verhandlung ein Mitglied des Parteivorstandes beizugehen.

In dieser Sitzung, in der der Parteisekretär Auer anwesend war, machte nun Gen. Dertel folgende Vor schläge: Er sei bereit, den Verlag gegen eine Entschädigung von 5000 Mark abzutreten, wenn mit ihm ein Druckvertrag auf 5 Jahre abgeschlossen werde, zu dem die Bestimmungen des Darfs des Deutschen Buchdrucker-Verbandes die Grundbedingung bilden sollen und der durch Parteimitglieder geprüft werden solle. Von einem Vorstandsmittglied wurde Dertel der Vorstoß gemacht, auf die Entschädigung von 5000 Mk. zu verzichten, dafür aber den Verlag bis 1. Januar 1901 zu behalten. Dertel lehnte diesen Vorstoß ab mit dem Bemerkens, daß er

trifft sei, wenn er sich den Verlag vom Hause schaffen könne. Die Vor schläge Dertels wurden einstimmig angenommen. Die Beratung des Druckvertrages sollte noch vor dem 1. Januar 1900 stattfinden. Dertel wurde erucht, diesen auszuführen. Die weiteren Vorarbeiten wurden im Einverständnis mit Dertel erledigt.

Anfang Januar 1900 wurde Dertel nochmals mitgeteilt, daß die Vorstandskasse des Sozialdemokratischen Vereins durch die unzureichende Ausführung der Redakteure und Geschäftsführer veranlaßt sei, in der Generalversammlung, die am 25. Januar im Saal des „Schiffchen Hofes“ stattfindende, offizielle Mitteilung über die am 1. Juli erfolgende Übernahme der fränkischen Tagespost und früherer Bürgerzeitung in den Parteiverlag zu machen. Dertel war damit einverstanden, daß diese Mitteilung gemacht werde und entschuldigte sich ausdrücklich wegen seines Nichterscheinens in der Versammlung.

Der Bericht der Vorstandskasse wurde in der Generalversammlung allseitig mit freudiger Zustimmung entgegengenommen und die Übernahme des Zeitungsverlages einstimmig gutgeheißen.

Einem Vorstandsmitglied, mit dem Genosse Dertel Mitte Februar 1900 über den abzuschließenden Druckvertrag sprach, teilte er mit, er wäre über einige Fragen des Druckvertrages mit sich noch nicht im klaren.

Auf dem Gauparteitag in Bamberg am 11. Februar d. J. nahm Dertel als Mitglied des bairischen Landesvorstandes zu dem Punkt „Presse“ das Wort und betonte, daß, nachdem die beiden größeren Parteiblätter in Nürnberg und Jülich in den Parteiverlag am 1. Juli 1900 übergingen, auch mit den noch übrigen Parteiblättern in Nordbairern ein anderes Arrangement wie bisher getroffen werden müsse.

So weit waren die Vorarbeiten gediehen, als Genosse Dertel am 18. März von seinem tragischen Schicksal erucht wurde, dem er am 4. April erlag.

Wir überlassen es nun unseren Parteigenossen und allen ehrlich denkenden Männern, sich ihr Urteil über diese wiederholte Sache selbst zu bilden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 27. April 1900.

Der Reichstag nahm gestern zunächst ohne Debatte in dritter Lesung das Ueberschneidungs- und Defizit-Ungarn über den Schutz der Urheberrechte an literarisches und künstlerisches Eigentum an. Dann wurden die bei der Staatsberatung zurückgestellten Resolutionen erledigt. Der Reich der Sitzung schloß die Beratung von Petitionen aus. Unter ihnen befand sich eine solche auf Einführung des Maximalarbeitstages in der Textilindustrie. Sie hat schon einmal den Reichstag beschäftigt und zwar ging sie damals von christlichen, zumal katholischen Arbeitern aus. Man sollte denken, daß daher das Zentrum allen Grund gehabt hätte, sich für diese Petition ins Zeug zu legen. Aber wie geht. Der Zentrumsgewaltige Döbner, bekannt durch seinen angeblich spielenden hochintellektuellen Prozeß, ließ dennoch den Antrag fallen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu übermitteln, und schloß sich dem Antrag auf Ueberschneidung als Material d. h. auf Gewährung eines lediglich anknüpfenden Begründungs an. In nahezu komischer Weise und in unläuterer Wettbewerb mit den englischen Telegraphenagenturen verjügte dasbaldige Fraktionsgenosse, der „Johannistopfen-Kaplan“ Gize, diese Konzentration nach rückwärts nachdrücklich als eine besondere Heldentat auszusprechen. Er erfuhr durch unferen Fraktionsredner Fischer-Wein eine gründliche Abfuhr. In wertvoller Weise wurden Fühlers Ausführungen durch die Reden der Genossen Stolle und Bauer-rt-Apolda ergänzt, die beinahe alle Wahlkreise mit harter Textilindustrie vertreten. Von bürgerlicher Seite ließ sich, außer Herrn Gize, einmal wieder der von seiner italienischen Erholungsreise heimgekehrte Herr v. Stumm bemerkten. Vizepräsident Schmidt verdiente sich den Beifall der Reden, indem er früher zur Ordnung rief, weil er die Begründung der Justizvorsorge als „verlogen“ bezeichnet hatte. — Heute liegen wieder Petitionen und außerdem die Interpellation Deinhard (natl.) über die Novelle zum Weingesez auf der Tagesordnung.

Das Unterseeboot nahe! Bei der Beratung der Flottenverträge ist darauf hingewiesen worden, daß durch die Einführung schlaftrichter Unterseeboote dem ganzen Schiffsflottenvermögen der Flotte verlohren werden könnte. Schneller als wir selbst damals ahnen konnten, scheint sich das verifizieren zu lassen. Aus Washington läuft nämlich folgendes Telegramm ein:

Das Washingtoner Marine-Departement hat sich für die Beschaffung eines inhumanen Torpedo-Flottillen zur Küstenverteidigung ausgesprochen. Admiral Demyon erklärte in einem Gutachten vor der Kommission, daß, wenn die Spanier in Manila zwei Torpedoboote vom Typus des „Holland“ gehabt hätten, er dort niemals hätte bleiben können. Wenn Galdames und Admiral Schöner, also nach dem Ausspruch mehrerer unferntreuer Marine-Autoritäten ist jetzt schon ein Unterseeboot erfunden, das einen Küstenangriff mit Schiffsflotten überhaut un-

wöglich machen würde. Da kann es nur eine Frage langer Zeit sein, daß auch ein Unterseeboot erfunden wird, das hohe See halten und somit auch den Schlagschiffen in Unterjagd bereiten kann. Das Telegramm kommt gerade zur rechten Zeit, wie auch in die wackeren Flottenvorläufer ein neues Schiff.

Stolamarinisten. Im Verlaufe des Flottenwetts hat man die Verobachtung machen können, daß bei fernem ein Teil der höheren kaiserlichen Flotte alle Bebel in Bewegung setzt, um das Zentrum für die wackeren Flottenlinie zu gewinnen. Wahrscheinlich geschieht dies auf einen Punkt in der Baltik, von dem es bekannt ist, daß es stets das deutsche Zentrum für die Bewilligung von Militär- und Marineverordnungen zu beauftragen sucht. Bisher hörte man von derartigen Stolamarinisten nur in Norddeutschland, der Süden will aber auch nicht zurückbleiben. Der Augsburger Postzeitung geht von einem „libudonischen Domkapitular“ folgende Aufschrift zur Veröffentlichung an:

Schreiber dieser Zeilen steht zum Zentrum offen und treu; doch darf der Freund zu Freunden sprechen. Auch wir können die überhöhen Worte der Flottenvermehrung um des Reiches willen nicht billigen; wenn aber hierin Erwähnung und Was eintritt, bitten wir das Zentrum, um des Reiches willen um fünf Gründen: 1. Die Flotte ist an sich notwendig für die deutschen Kolonien, die nun einmal bestehen. 2. Die Flotte ist nützlich für die katholischen Missionen, deren Ausbau der Kaiser sich angelegen sein läßt. 3. Die Flotte ist nützlich, um die wackeren Flottenwanderungen in Zukunft zu ermöglichen. 4. Die Flotte ist nützlich für die staatliche Anstalten, die ein Gebot der Gerechtigkeit und Klugheit werden können. 5. Das Zentrum muß dem Kaiser gegenüber, der Religion, Ehre und Ordnung will und überall für die wackeren Flottenlinie eintritt, als ein Partei der Autorität und Ordnung sich halten, der Sozialdemokratie, mit der es unvereinbar gegen die Flotte zusammen gehen würde, beiseite zu verschieben. Gewinnen wir im Gegenteil den Kaiser für uns durch den Blick auf mögliche Zukunften. Wenn der gute Willen des Zentrums nicht durch die wackeren Flottenlinie ist — und dieser Wille steht fest —, so kann es verlangen, und seinem Verlangen wird auch Gerechtigkeit widerfahren, daß die Kosten der Flottenvermehrung nicht über die Volkskraft und das Volkswohl hinausgehen.

Man sagt, dieser libudonische Domkapitular sei der Zentrumsmittelsabgeordnete Dr. Schädel. 1898 war dieser Mann noch Vorsitzender der flottenfeindlichen Zentrumsmittelsabgeordneten. Er versichert demnach:

Wir können nicht die erste Macht zu Lande und die erste Macht zu See sein. (Nur rechts.) Du wollen wir nicht! Das ist aber der Anfang und der Anfang ist (Sehr richtig links.) Gewisse Leute scheinen mir doch ein Erdbebenpolitik zu denken. Herr v. Hertling meint: Wir bewilligen keine neuen Schiffe, sondern eine neue Flotte. Das ist ein weiterer Grund für mich gegen die Vorlage. (Heiterkeit.) Wenn man eine weitere Flotte von uns fordern wird, so wird man uns sagen: Wer U gelangt hat, muß auch V folgen. (Sehr richtig links.) Ich zweifle nicht an der Loyalität der Marineverwaltung, aber Staatsfeindliche sind, wie Figuren zeigte, wandelbar. (Abgeordn. v. Follmar: Andere Leute auch?)

Andere Leute auch! Binnen zwei Jahren ist aus diesem Flottengegner ein Flottenenthusiast ählicher Sorte geworden! Immer mehr entpuppt sich das Zentrum als eine Partei, deren Grundgedanke der Verfall am Volke zu sein scheint.

Fleischpreise. Die Nürnberger Tagespost bringt einen Artikel, in dem sie erklärt, warum die Mehrheit der Konsumativen von der Forderung, daß das Fleischsteuern nach den Beschlüssen zweiter Beratung angenommen werde, zum nicht auf das Kompromiß eintrifft. Sie haben auf anderem einfacheren Wege zum Ziel erhalten, was sie fordern. Der Reichsanwalt hat den Bremer Norddeutschen Lloyd auf Grund des Artikels 26 des Subventionenvertrags unterlagt, bis auf weiteres reichs ausgeschlossenes Fleisch, Butter und andere Fleischprodukte, Getreide aus dem Ausland nach deutschen, niederländischen und belgischen Häfen mit Fleischpostdampfern zu befördern.

Zur Aufklärung über diesen Fall, der an sich nichts Unerwartetes bietet, dienen folgende Erinnerungen: Bei der Dampfsubventionen-Vorlage nahm der Reichstag die folgende Resolution an:

„Den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, mit dem Norddeutschen Lloyd-Verkehrung dahin zu treffen, daß der Reichsanwalt die Befugnis erhält, landwirtschaftliche Produkte, welche mit der deutschen Landwirtschaft konkurrieren,

mit Ausnahme von Getreide, Hülsen, Bollen und Wollen, von der Einfuhr durch die subventionierten Dampfer nach Deutschland zu verhindern und landwirtschaftlichen Waren auszuschießen.“ Graf Stolobinsky hat sich damals — am 11. März 1898 — mit dieser Resolution einverstanden erklärt und zugleich die Bereitwilligkeit des Lloyd erklärt, eine solche Bestimmung in den Vertrag aufzunehmen. Graf Stolobinsky hat die bündige Versicherung ab, daß die Regierung, den Norddeutschen Lloyd vertragsgemäß verpflichtet werden, daß er auf seinen subventionierten Linien kein Getreide, was mit deutschem konkurriert, also nicht die vier Hauptgetreidesorten, ferner kein Fleisch und keine Fleischprodukte einführt. „Wir werden“, sagte Stolobinsky hinzu, „den Paragraphen auch ferner so fassen, daß wir auch fortgesetzt die Berechtigung haben, weitere landwirtschaftliche Produkte, welche der deutschen Landwirtschaft eine schädliche Konkurrenz bereiten, von dem Transport auszuschießen.“

Die damalige Erklärung des Grafen Stolobinsky ging insofern noch über die Resolution des Reichstags hinaus, als der Staatssekretär für einen Teil der Produkte den Ausschluß obligatorisch zu gestalten versprach, während der Reichstag nur dem Reichsanwalt die Befugnis zuerkennt wollte, eine Grenze zu verschieben. Es ist nun aus dem Vertrag, der zwischen dem Deutschen Reich und dem Norddeutschen Lloyd geschlossen wurde, dann eine Bestimmung aufgenommen wurde, die der Resolution, nicht der weiter gehenden Erklärung des Grafen Stolobinsky entsprach. Es ist ferner anzunehmen, daß der Reichsanwalt von seiner Befugnis bisher keinen Gebrauch gemacht hat und jetzt erst — um die Agrarier ein wenig zu überraschen — den Lloyd an seine Verpflichtung erinnert hat. Auf diese Weise wird — ohne Geleg — die Einfuhr von Fleisch erheblich erschwert, wenn sie auch nicht auf anderen Wegen gänzlich verhindert werden kann. Es zeigt sich jetzt, wie bedenklich jene Bestimmung war.

Dem arg angefeindeten Professor Lipp, der am Donnerstag seine Vorlesungen über speziellere Psychologie begann, wurde bei seinem Eintritt in das Auditorium eine stürmische Ovation dargebracht. Seine ersten Worte waren: Meine Herren: Ich wundere mich über die große Anzahl, in der Sie sich verammelt haben und mochte nicht zu glauben, daß die speziellere Psychologie alle mit mir hergetrieben hat. (Heiterkeit.) Ich bin auch überglücklich über die Begrüßung, die Sie mir haben zu teil werden lassen. Daß diese auf die Begeisterung an der spezielleren Psychologie allein zurückzuführen ist, wird wohl auch kaum der Fall sein. Jedoch ich ahne, daß das Interesse, in dessen Mittelpunkt meine Person gerückt wurde und das man wie den Fall verachtet hat. (Heiterkeit.) Ich bin auch überglücklich über die Begrüßung, die Sie mir haben zu teil werden lassen. Daß diese auf die Begeisterung an der spezielleren Psychologie allein zurückzuführen ist, wird wohl auch kaum der Fall sein. Jedoch ich ahne, daß das Interesse, in dessen Mittelpunkt meine Person gerückt wurde und das man wie den Fall verachtet hat. (Heiterkeit.) Ich bin auch überglücklich über die Begrüßung, die Sie mir haben zu teil werden lassen. Daß diese auf die Begeisterung an der spezielleren Psychologie allein zurückzuführen ist, wird wohl auch kaum der Fall sein.

Zum Prozeß Dasbach (vgl. geistigen Leitartikel) tragen wir heute nach, doch auch der Anwalt der lex Feine, der Zentrumsmittelsabgeordnete Dr. eren, als Zeuge vernommen wurde. Er stellte dem Abg. Dasbach ein überaus glänzendes Zeugnis ab. Auslösen bei seinen fraktionsgenossen würde er nur durch seinen Ueberreifer. Das möge auch der Grund gewesen sein, daß er selbst dem Kläger Dasbach einmal Ohrfeigen angeboten, genau erinnere er sich dieses Vorganges nicht mehr. Euberges Prof. Dr. Müller sagte als Zeuge in Bezug auf die Aeußerung des Abg. Noeren aus: Abg. Noeren habe ihm gesagt: „Sehen Sie, wie der Kamerad Dasbach es macht; vor einiger Zeit habe ich eine wichtige Sache erhalten, die ich betreiben sollte. Da läßt Herr Dasbach zu dem Minister, und als ich dorthin kam, war die Sache bereits abgehandelt. Darauf ging ich zu Herrn Dasbach und sagte ihm: „Hör, Dasbach, wenn Du dich ein geistliches Amt nicht schämst, dann würde ich Dir links und rechts hinter die Ohren hauen!“ Herr Noeren hat dann in dem oben besprochenen Sinne an Dasbach geschrieben. Andere Zentrumsmittelsabgeordnete haben, wie Zeuge Buchdruckermeister Klein bezeugt, dem Reichsanwalt Dr. Görg gegenüber geäußert: „Schaffen Sie uns den Dasbach vom Halbe, dann werden Sie Ehrenvorsitzender der Fraktion.“ Der Angeklagte Houbrich stellte in der Verhandlung übrigens

auch fest, daß Dasbach mit einem Einkommen von 33 000 Mark und einem Vermögen von 850 000 M. zur Steuer eingeklagt ist, früher als Kaplan von St. Gerolden habe er nur ein ganz geringes Vermögen besessen. Herr Kaplan Dasbach nennt sich einen Jünger Jesu Christi, der barfuß einherging in Palästina!

Schweizer Jagden beklagte Genosse Bebel bei der Beratung des Gaus über die deutschen Schutztruppen in Afrika. Eine Berliner Korrespondenz meldet jetzt, daß ein Hauptmann einer deutschen Schutztruppe sich seit einigen Tagen in Berlin in der Militärarrest-Anstalt in der Lindenstraße in Untersuchungshaft befindet. Ob diese Verhaftung mit den von Bebel vorgebrachten Fällen in Verbindung steht, wird nicht gesagt.

Rache für Meubrick. Im Berliner Magistrat ist die Anregung zur Verdrängung gelangt, daß dem langjährigsten Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums, Herrn Langerhans, bei der demnächstigen Feier seines 80. Geburtstags eine besondere Ehrung durch Ernennung zum Ehrenbürger von Berlin dargebracht werden möge. Wie wir hören, würde das Stadtverordnetenkollegium freudig und einstimmig dieser Ehrung zugestimmt haben. Jedoch im Magistrat fanden sich nur 4 Stimmen für die Ernennung der Ehrenbürgerlichkeit an Herrn Langerhans, sämtliche übrigen Magistratsmitglieder stimmten dagegen!

Ausland.

Spanien. Die begnadigten Anarchisten von Barcelona sind dieser Tage aus ihren Kellerzellen auf der Feste Montjuich in das Gefängnis von Barcelona gebracht worden, wo sie mit Bangen ihrem weiteren Schicksal entgegensehen. Die unglücklichen Opfer der spanischen „Justiz“ sollen nunmehr in die Verbannung gehen, aber noch kein Verdict, nach dem man bringen wird, Frankreich soll es entscheiden abgelehnt haben, den aus Spanien ausreisenden Männern gastfreie Aufnahme zu gewähren! Der Ministerpräsident Sileta soll jetzt die Absicht haben, die Begnadigten so rasch als möglich nach Liverpool, Genua und Kairo einzuschiffen. Es heißt, daß selbst die sonst so vorlässige italienische Regierung gegen die Einwanderung dieser spanischen Anarchisten nichts einzuwenden habe.

England und Transvaal.

Vom Kriegsauftrage. Es sind doch große Kinder, diese Buren! Da haben sie nun fast vier Wochen die Wasserwerke bei Sonos Post besetzt gehalten und jetzt, nachdem sie von den Engländern daraus vertrieben worden sind, stellt es sich heraus, daß sie die Anlage gar nicht zerstört haben. Das zeigt von einer Robustität, einer Sorglosigkeit, die sich sicher bitter rächen wird. Gegenwärtig sind die Bürger im vollen Rüdige nach dem Norden. Lord Roberts' Verstoß war, das muß jedermann zugestehen, vorzüglich ausgedacht, und die Buren können von Glück sagen, wenn sie nicht teilweise oder gar vollständig abgegriffen und gefangen genommen werden. Es liegen heute eine Anzahl Telegramme von englischer Seite vor, aus denen hervorgeht, daß die englische Kavallerie die Verfolgung des Feindes aufgenommen hat und mit demselben bereits in Fühlung ist. Den Buren soll nur ein schmaler Streifen für das Aufsuchen übrig bleiben, doch ist das Gelände vorzüglich für die Nachtrabereitigung geeignet. Die Verluste der Buren bei Dewetsdorp sollen höher gewesen sein. In Zwepener haben die Engländer 33 Tote und 132 Verwundete verloren. Zu diesem strategischen Mißerfolg der Buren kommt noch ein anderes Unglück. In Johannesburg ist eine Opietiere, in der Geshloffe angefertigt wurden, durch eine Explosion in die Luft gesprengt worden. 10 Personen wurden getötet, 32 verletzt. Die Häuser der Nachbarschaft sind abgebrannt.

Parteinachrichten.

— Reichstagsabgeordneter Buch hat sein Mandat niedergelegt. — Genosse Konrad Hänslich verließ gestern das Gefängnis nach zweimonatigem Aufenthalt.

Gewerkschaftliches.

Die Berliner Schuhmacher arbeiten ganz nach dem Müller berühmter Schneider in anderen Gewerben. Schnell entschlossen haben sie die Lohnforderung ihrer Arbeiter mit einer

Harle Tage.

Von Hans Kralow. (Nachdruck verboten.)

Wenn er mit seinem Vater heimging, sprach der wortreiche Mann zu ihm: „Steh Du, mein Junge, ich weiß, was uns in der Kirche in der Kirche. Sieh ein, ich bin kein Redeliebhaber, mich überläßt kein Wort, aber die Geänge — die Menschen — die Kirche — die Kunst ergreift mich unheimlich und unheimlich. Welche Erlebung muß das alles erst auf einen Menschen ausüben, der mit getriebenem Gewissen, oder mit andern Gemütskranzungen hingericht — um Vergebung der Sünden zu finden, wie die Gläubigen sagen. Die ganze Zeremonie, die nachvollziehbaren Stimmungswirkungen müssen ihn bis ins letzte, geheimnisvolle Erleben, müssen ihn gemahnen bis zur vollständigen Zerknirschung — um nachher in die Wirklichkeit überzugehen, um folgerichtig durch die gemaltene Sinneserregung von dem Niedrigheitsgefühl in Erhebung, höhere Heiterkeit und eine gewisse Verdrängung zu führen — Von dem ist das letzte auch unter dem Begriff: „Von seinen Sünden läßt er sich los.“ Für diese Zeitungen sind wir niemand weiter.“ — Die Kirche gebaut und ausgeführt hat. Was nicht leben, der in engen dumpfen Zimmern haust, eine gewisse Andacht überleben, wenn er in die hohen, mit Marmor, Schmitz und Steinarbeiten ausgeschmückten Hallen tritt und feierliche Orgel erklingen hören — Er ist Du, mein Junge, das sind Mittel, mit denen man Frömmigkeit erzieht. Und die Menschen finden alle dabei Verdrängung ihres Gemütes, ohne zu wissen, daß es das rein künstlerische war, was sie von den Gemütsbedrückungen befreite —

Das alles fuhr Walter durch den Kopf, als die Alte vor ihm stand — Verdrängung von den Gemütsbedrückungen — Erhellung — Erhebung — ja, das brauchte er. Im nächsten Augenblick kam er sich, daß sein Gedanke hatte, ein harter Mensch muß allein mit seinen Empfindungen fertig werden. Und dann mußte er auch an viele Leute denken, die nie in die Kirche gingen und die dennoch mit dem, was ihnen der liebe Vergott auf Erden beibrachte hatte, zuweilen sein konnten. Warum sollte es nicht auch gerade schlecht bekommen, wenn er nicht in die Kirche ging ... ?

„Ja, ich kann nur leider nicht, sagte er in bedauerndem Ton, „Sonntags haben wir stets viel zu thun.“
„Du das ist es aber dann nicht, wie ich mich mitkommen?“
— Dann haben wir manchmal Erbauungsstunden.“
„Ja, ich kann wirklich nicht gut jetzt das Geschäft verlassen. Es geht zu Weihnachten — da wird's doch viel zu thun geben.“
„Ja, ja; das ist es ich schon ein, meinte die Alte nachdenklich. „Aber Sie haben doch Zeit, mal mitzukommen?“
— „Der —“ sie blickte ihm mit großen böhrenden Augen an — „ich eben Sie den Gottesdienst — haben Sie fürcht —“
„Fürcht — fürcht?“
— „Fürcht — fürcht.“ — Haben Sie ein böses Gewissen — hä?“
Sie kam immer näher.
„Er lachte laut auf: „Was — warum soll ich denn ein böses Gewissen haben?“
„Nein, meinte sie langsam, kein Auge von ihm lassend, „es kommt Sie doch vor, daß Mitleid ein böses Gewissen haben.“
„Das ist ein Wurm im Menschen, sagt — dann muß gener kommen, der den Wurm befreit.“ — „Sehen Sie — ich habe in meinem Garten früher nicht pflanzen können, weil so sehr viel Würmer in der Erde waren, die alle Wurzel abtrugen. Da habe mer Wurmer abgetrieben, die habe ich in den Garten geteilt. Seit der Zeit wächst wieder mein Kohl und mein Salat.“
— „Wenn mich die Kinder Maulwurfsgraben schämen — Das sind Sie eben Kinder ... Du, wie gesagt — ich komme wieder — und Sie begleiten mich zum Gottesdienst.“
Damit schwenkte sie zur Thür hinaus.
Walter sah ihr nach, wie sie an den Häusern entlang trüppelte — bis sie um die Ecke bog.
Dann ging er hinaus, machte die Fensterläden vor dem kleinen Schaufenster zu und verließ das Innere der Thür. Nachdem er die Ladenlampe ausgelöscht hatte, ging er ins Hinterzimmer.

Dort sah Elsbeth weinend auf einem Stuhl. Sie hatte die Kirchenlampe angezündet, sich halb entkleidet und weinete nachdenklich vor sich hin.
Ihr unterdrücktes Wimmern erreichte ihn.
„Was hast Du?“
— „Ich sehe er sie an und flehte sich mit geballten Fäusten hinter ihren Stuhl.“
„Ihr nachter, weiser Naden wüßte ich an. Er hätte am liebsten sofort auf sie losgeschlagen, um diese weiße Reimheit zu zerbrechen mit düsternigen Faustschlägen. Das Daq, von dem sich ein harter Kopf gelöst hatte, schien ihm sogar vorhanden, um ihn anzugreifen, das Weisheit in den Boden zu schmettern und die Erde auf und ab zu reigen.“

In diesem Augenblick hatte er sein Weis, das durch die Nacht nach dem Gelde ihn in Sorgen gestürzt, ihn mit dieser Nacht angelehnt hatte. Doch er die Anregung zum Selbstbildnis gegeben hatte, bezog er ganz. Er glaubte, was ihm auflieg, die Furcht vor der Entscheidung gepakt hatte, der vorläufige, weise Mann gehen zu sein.
Borgia legte er ihr beide Hände auf die Schultern und drückte sie nieder.
„Du wendete sie sich langsam um und blickte zu ihm auf, so ersehen, in ganz verzweifelt, daß er die Hände sinken ließ.“
„Wir weichen, liebenden Fingern fuhr sie ihm über das Gesicht und schloß die.“
„Walden! Mein Walden! — Du behandelst mich zu schlecht, zu schlecht. Das habe ich nicht verdient ... Ich will ja alles thun, was Du sagst, will ganz brav sein — nur — nicht mich anders an — nicht mich anders an.“
— „Mit angstvollen zerschneidenden Bitten flehte sie, seine Arme umflamend und vor ihm niederstürzend.“
— „Du weißt ja gar nicht, was ich auszukommen habe — das Gesicht — die Erinnerungen — Ach, Walden, wenn Du mich nicht mehr lieb hast — ich weiß nicht, was ich thue.“
„Sie lag vor ihm, den Kopf zurückgeworfen, den Mund weit geöffnet, aus dem ihr Atem mit heiligen Stöhnen fuhr ihr anhauchte. Der Mann glänzte immer noch, daß ihm seine Frau das alles nun vorzuppte. Er verzichtete sich für die glücklichen Empfindungen. Das untere Weisheit überließ ihnen zarter Menschen im Unklug, jenes Seltsame, Wunderbare, gab ihm wertlos. Lieblich wurde fülter: „Und dann — Was will die Manufakturstrau?“
— Die will ich zwischen uns drängen, — ja, die will uns auseinanderreißen ... Gerade so — wie — der — Inspektor.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

— Leien konnte die. Ist: Haben Sie die Tote? da vorne nicht gehen? Nachfragen verboten! Oder können Sie nicht sehen?
— Anfängerin: Ja leien kann ich schon, — aber nicht absteigen!
— Rath: ... Denken Sie mir, Bepi, der arme Proffor hat aus Schreden über den Einbruch die Ertrache der ...
— Welche denn, gnädige Frau? Er spricht ja lech!

...haben wir nicht unterrichtet, weil wir der Ansicht sind, daß es besser ist, wenn eine große Mehrheit des Reichstages sich auf den Bescheid einigt, die Petition der Regierung als Material zu übernehmen.

Herr Fischer (Sag): Die Widerspruch zwischen Herrn Sige und Herrn v. Hertling sind Beträge und daran ändert nichts, daß sich jetzt Herr Sige für den Herrn v. Hertling opfert und erklärt, er habe auf dem Boden des abgeänderten Hertling'schen Antrages.

Unter großer Beifallfeier des Hauses nehmen die Hrn. Dr. Sige (Sag) und Fischer (Sag.) nach dem 14. Mal das Wort, um bei ihren Verhandlungen zu bleiben.

Darauf wird die Diskussion geschlossen. Ueber die Petition wird nach dem Kommissionsantrag beschließen. Die Petition wird der Regierung als Material überwiesen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Präsident Graf Balleschrem teilt mit, daß von den Abgeordneten Dr. Ehrhardt (natl.) und Gen. folgende Interpellationen eingebracht worden sind:

Die Unterzeichneten richten an die Verbündeten Regierungen die Frage, bis zu welchem Zeitpunkte die Abänderung des bestehenden Vertrags zu erwarten ist.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Interpellationen wegen Abänderung des Vertrags. Petitionen.

Die schlimmste Gesandtschaftsreise,

die wir im vorgerufenen Volksblatt mitteilen konnten, ist nach der Ansicht des Hauptbestelligen, des Herrn Pastor am. Es sah sich so sehr schlimm. Herr Goh ließ uns folgenden Brief zukommen:

Salle a. S., Brüderstr. 61, den 26. April 1900.

Herrn Redakteur Schwienty hier.

Sie haben in Ihrer gestrigen Nummer über mich einen Artikel gebracht, welcher in seiner Grundtendenz sowohl als auch in seinen Einzelheiten einer harten Mißhandlung bedarf. Das nebensächliche Moment der Beleidigung übergehe ich als unentscheidend; es wird von selbst gerichtet sein, sobald die Sache klargelegt ist.

Ihr Gewährsmann, der mir bei meinem Besuche Sonntag, den 22. April, allzu unbedeutend seinen Namen aussprach, spielte bei mir die Rolle eines Verleumder und ersuchte sich mein Vertrauen besonders dadurch, daß er mir berichtete, wie man es bei derartige Unterredung mit einem noch andern Herrn, nachdem er beständig anerkannt, daß ich, worüber er Märkte lachte, eine Hebung des Charakters und der Lage der Dienstboten anstrebte, wofür er schon vorher auf kirchliche Wirtung (Wartschilf) hingewiesen hatte, und zwar in einer Art, die mich für einen mit der Kirche Verbundenen halten mußte.

— Bei solcher unparthijisch sich gebenden Stellungnahme ging ich sehr gern und mit viel Erwartung auf eine zweite Unterredung ein und schrieb, um dieselbe möglichst ergebnis zu machen, gleich an demselben Tage das Wesentlichste meiner fachen beregelegten Gedanken und Pläne als Unterlage für die Unterredung nieder.

Der Herr, der sich aber bei mir nicht wieder gezeigt. Wenn Sie, verehrter Herr Redakteur, diese Aufzeichnungen lesen, so werden Sie, selbst wenn Sie in den Tendenzen von mir abweichen, leicht erkennen, daß der au. Bewerbestatter die Tendenz und ihre Einzelanführungen entfällt hat. Ich habe bereit. Ihnen diese (bequem leserlichen) Aufzeichnungen zukommen lassen und allenfalls zum vollständigen unzerstörten Abdruck in Ihrer Zeitung zu überlassen. Dieselben werden sich genau demselben Raum einnehmen, als Ihr gestriger Artikel.

Wäre denn wäre ich gern zu einer Unterredung mit Ihnen bereit und sitze es um Mitteilung von Ort und Stunde dafür.

Endlich bemerke ich über meinen Konfliktfall mit meinem früheren Dienstholden Herrn Wehrlich, daß ich noch heute unter Berufung auf eine unparthijische unpartijische sehr orientierte Beugung gegen das auf dem Schöffengericht zu Tage getretene Demonstration an das hiesige Amtsgericht einreichte, welche die Dinge total anders erscheinen lassen und mich rechtigertig wird.

Das totale Interesse um die Führung und Sicherung des berechtigten zwischen Dienstverhältnis und Dienstboten gilt mir als ein solch hohes und ernstes (trotzdem ich früher schon mehrere Jahre lang und auch jetzt wieder seine gewöhnlichen Dienstholden mehr hatte), daß ich, zumal nach der augenblicklich gearteten Diskussion, die öffentliche Berichterung auch in anderen Zeitungen betreiben werde, ob, daß dabei das Objekt an sich zu seinem genügenden Recht und Würdigung kommen dürfte.

Es sollte mich freuen, wenn zwischen Ihnen und mir auch alles nur objektiv herginge, und beehrte ich mich in solchem Vertrauen zu sein, als

Schachdangsdoll ergebener

Goh.

Herr am, R. pp.

Herr Goh, Farrer am. R. pp. wird es und weiter nicht verbleiben dürfen, daß wir sowohl auf den Abdruck seiner Aufzeichnungen, wie auch auf eine persönliche Unterredung mit ihm verzichten zu müssen glauben. So interessant auch seine

Aufzeichnungen sein mögen, der Raum des Volksblattes ist zu klein, so genehmigt auch die Unterhaltung mit einem so eigenartigen Sozialphilosophen sein mag. Die Zeit unserer Redakteure ist verdammt knapp bemessen. Haben sie uns unter Berücksichtigung als eine durchaus gleichwürdige Person seit langem bekannt, so daß wir auch nicht im geringsten an der Schärfe der Schilderung zweifeln. Wenn Herr Goh, Farrer am. R. pp. sich den Artikel genau durchsieht, so wird er im Gegenteil finden, daß so manche seiner hochinteressanten Ausführungen darin nicht enthalten ist. So wird Herr Goh, Farrer am. R. pp., wenn er die ganze Angelegenheit von der strafrechtlichen Seite aus betrachtet, genug Dank wissen, daß wir seine schmeichelhafte Charakteristik des Herrn Dr. Inspektors Wehrmann nur zum kleinsten Teile wiedergeben haben, daß wir auch manche andere der Auslegungen nur teilweise erwähnt.

Wir wollen nur hoffen, daß Herr Goh, Farrer am. R. pp. durch seinen glänzenden Reizfall von der schlimmsten Krankheit — wir wollen sie Geistesfieber nennen — geheilt werden möge, oder wenn diese unheilbar sein sollte, wenigstens aus den jüngsten Vorgängen die Lehre ziehen möge, für die Zukunft seine Zunge ein wenig im Zaume zu halten. Man soll ja aus seinem Herzen keine Würdiger machen; so lange es aber so tiefverleumderische Sozialdemokraten giebt, empfiehlt es sich doch manchmal, etwas nur zu denken, nicht auch zu sagen.

Herr Goh, Farrer am. R. pp., wird aus der Behandlung seiner Angelegenheit im Volksblatt gesehen haben, daß wir seine „schlimme“ Gesandtschaft nicht gerade tragisch genommen haben. Sein Fall war für uns eine heitere Episode, über die wir hiermit vergnügt die Akten schließen.

Keine Provinzial-Nachrichten.

In Wedra (Kreis Querfurt) wurde der 17-jährige Dienstknecht Grunert von der Schädelmohle an seiner Nase erstickt und mehrere Male herumgewälzt. Er erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde in die halle'sche Klinik verbracht.

Grünert ist in der Nacht bei Bernburg der 14-jährige Arbeiter Güter, der ebenfalls im Winterdienst beschäftigt war, wurde er in der Nacht bei Bernburg, die er mit ihm inszenieren ging: In ihm Todt gewesen und kann schwimmen. Aber er ertrank. — Beim Mangieren eines Gitterraues auf dem Hofhofen Teufel enthal geriet der Hilfsarbeiter, der er nur ausnahmsweise im Winterdienst beschäftigt war, zwischen die Räder zweier Wagen; es wurden ihm mehrere Rippen gebrochen und der rechte Vorderarm schwer verletzt. — Ertrank hat sich in Jörbig der Winterdienst. Er wurde erst zu Herten konfirmiert. Seine Krankheit geht ihm nicht.

Der Arbeiter Berg erkrankte sich in dem Ballgarn der Arbeiterkassette der Arbeiter Dienstort. — In derselben Stadt wurde sich ein 18-jähriges Mädchen aufhängen, sie wurde jedoch noch rechtzeitig abgehängt. — In Artern kürzte das 6-jährige Kind des Dachdeckers Brugg von 2 Stodwert eines Neubaus auf die Straße. Es hatte schwere Verletzungen erlitten. — Ertrank aufgefunden wurde in Halle a. S. der 14-jährige Schüler Ernst Franke von einem Weichir überfahren und am Kopf und den Beinen schwer verletzt. — Ertranken ist am Freitag das 12-jährige Kind des Gabelmannes W. in die Leiche in einem im See bestehenden Weichir, in welchem das Kind in einem unbesetzten Moment geriet. Rettungsversuche waren erfolglos.

Aus dem Reichs.

Berlin. Einen doppelten Selbstmordveruch machte Mittwoch nachmittag die 68-Jährige alte Wäfflerin Annette Veiser aus der Strelitzstraße 34. Die Frau soll sich durch die Waffensagen der Karrengeleinen den Kopf haben verdrhen lassen. — Beim Wiederbesuchen einer Mauer wurden drei Arbeiter verletzt, davon einer schwer. — Der Wörder der Frau Grawitz in Altmünde ist der Versuch des hochschwermögen Schlossergesellen H. S. in Nagow bei Rittenwalde verhaftet worden.

Wiesbaden. Das Opfer eines Lustmordes ist die vierjährige Tochter des Schneidemeisters Schweniger in Stordern ge worden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Wiesbaden. Die Statue St. Georg am Haupteingang der zum neuen Hofthaus wurde während der Nacht von Unbekannten zertrümmert; beide Arme und der Oberarm abgehauen und der Schwanz des Drachen verbrannt.

Regensburg. Aus dem Amtsgerichtsbezirk ist der 35-jährige Arbeiterlicher Arbeiter, der ein Verbrechen begangen hat, verurteilt worden.

Wiesbaden. Einem Eisenbahnarbeiter wurde ein Verbrechen an dem 1000 Morgen teil verurteilt, teil fast bedingt wurde.

Schwabach. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute nach einer achtägigen Verhandlung den früheren Haushalter, wegen vier Verbrechen des vollendeten Betrugs und eines des einfachen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten und dessen Henschen, den Buchhalter Gernitz, wegen eines Vergehens des vollendeten und eines des verübten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre, wovon 5 Monate als durch die Unterredung verurteilt erachtet wurden. Wegen Faulhaber wurde der sofortige Haftbefehl erlassen. Dem weiteren Antrage des Staatsanwalts, Faulhaber die politischen Ehrenrechte auf fünf Jahre abzurufen, hat das Gericht nicht stattgegeben.

Wiesbaden. Auf dem Schießplatz des hiesigen Jagers Jagers Nr. 11 erfolgte sich kürzlich ein Jaget. Er fand gerichtlich Untersuchung wegen eines begangenen Diebstahls.

Vermischtes.

Der Krafener Kaufmann Joseph Kraten, dessen Tochter Wladislava bekanntlich Ende Dezember vorigen Jahres in das Krafener Heilanstalt aufgenommen und letzt demnächst herausgegeben wurde, ist am Donnerstag vom Kaiser Franz Joseph die Verlobung mit dem Kaiser angetraut, nachdem das Eingetretene des Jubiläumlers erfolglos geblieben sei und die Krafener Polizei und die Jubiläumler nicht einmütig gegen das Kaiser und die kirchlichen Äbten eintraten. Kraten kam dem Kaiser zu Füßen und bat um baldige Entlassung, da seine Frau herberbeim sei und den abernormalen Missetat nicht überleben würde. Der Kaiser hob ihn auf und sagte: „Ich werde meine Befehle an die Behörden geben lassen, damit dieselben ihre Pflicht und Schicklichkeit thun.“

Die Kaiserliche Werke werden demnächst in einer neuen billigen Volksausgabe erscheinen, deren Herausgabe Adolf Bartels übernommen hat. Die Ausgabe wird zu der Sammlung „Was Neues Neue Zeitungs-Ausgaben“ gehören. Eine ausführliche Photographie und Charakteristik Otto Kudwits aus der Feder von Adolf Bartels wird die Ausgabe einleiten.

Im Hinblick auf den Elberfelder Militär-Verweigerungsvorfall und die materiellen Ergebnisse desselben, namentlich die nachgeordneten Mittel und Wege zur Lösung der mit der Unterbindung der Wehrpflichtigen betrauten Sanitätsbehörden, mitteilt werden. Die letzteren sollen von den vorerwähnten Sanitätsbehörden in zweckentsprechender Weise angewiesen werden, damit sie bei derartigen Leistungen aufstretenden Symptomen schnell erkennen, richtig beurteilen und geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen können.

Eingefandt aus Wintfischona.

Arbeiter von Wintfischona und Umgegend! Vom 1. Mai an hat uns die Eisenbahn-Direktion Halle verabschiedet einen Arbeiterzug eingeleitet, früh 5.30 von Dresden ab, jedoch mit der Begründung, sollten es unter hundert Personen sein, so würde der Zug wieder eingestellt werden. Wir haben schon mehrmals eine Petition wegen dieses Zuges eingereicht. Arbeiter, sorgt nun dafür, daß die Verlobung heraufkommt, fährt auch im Sommer, sonst ist der Zug viel leicht, ehe der Winter kommt, schon wieder eingestellt.

Ein Arbeiter.

Eingefandt aus Solmskron.

Werte Parteigenossen! Da wir zum 1. Mai kein Mailfest veranstalten können, ist es der Wunsch mehrerer Genossen, daß wir zum 1. Mai abends im Hofhof zum deutschen Kaiser und zum gemeinsamen Bekanntheit ein paar Gläsern Bier trinken.

Alfred Köppling.

Quittung.

Sechser. Er merkt es nicht 50 Wg. Am gemüthlichen (9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 146

Donntag den 20. April mittags 11 1/2 Uhr im „Englischen Hof“,
Dr. Berlin.

allgem. Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung: Der 1. Mai. Referent: Redakteur Kollege
A. Weismann.
Su zahlreichem Besuch der Kollegen ladet ein
Der Einberufer.

Zentralverband d. Zimmerer. Zahlst. Halle.

Sonnabend den 28. April abends 8 Uhr bei Streicher,
Steine Ulrichstraße 36.

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Der Stand des Streiks.
Jedes zu den neuen Bedingungen arbeitende Verbandsmitglied hat
sich in den Besitz einer Arbeitsberechtigungskarte zu setzen. Der Streikbeitrag
wird ebenfalls in der Versammlung abgegeben. Die Kommission.

Teuschenthal.

Sonntag den 20. April nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Forsthaus

öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Warum fordern wir ein Reichsberggesetz. Re-
ferent: Franz Fehrmann. 2. Berichterstattung von der General-Versamm-
lung. Referent: H. Dötte.
Sämtliche Bergarbeiter der umliegenden Ortsteile sind eingeladen.
Der Einberufer.

Verband deutscher Bergleute.

Zahlst. Teuchern.
Sonnabend den 29. April nachmittags 4 Uhr im grünen Baum

Monats-Versammlung

der Zahlstellen Teuchern und Osterfeld.
Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Die
Konten-Gleichstellung.
Einen zahlreichen Besuch erwartet
Der Vertrauensmann.

Berg- und Hüttenarbeiter

von Niesleben und Umgegend.
Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne

außerordentliche Versammlung.

Referent: Genosse Kruker
Der wichtigsten Tagesordnung wegen wird erücht, recht zahlreich zu
erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen.

Sonntag den 20. April vorm. 11 1/2 Uhr in der Sachsenburg zu Trotha

Gau-Konferenz.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, auch aus den umliegenden Zahl-
stellen, ist erwünscht.
F. A. G. Müller.

Arbeiter-Sänger-Chor Hohenmölsen.

Sonnabend den 29. April abends 7 Uhr

Familienabend

im Gasthof zum deutschen Kaiser.
D. D.
Hierzu ladet alle Freunde und Gönner ein

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der
Zischler u. a. gewerblichen Arbeiter.

Zahlst. Halle.

Sonnabend den 28. April abends
8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant,
Gartenstraße.

Witwen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berechnung vom
1. Quartal 1900. 2. Beschäftigtes.
N.B. Die Mitgliedsbücher müssen am
Eingang vorgezeigt werden u. berech-
tigen nur zum Eintritt.
Die Ortsverwaltung.
F. A. E. Willecke.

Kretzschau.

Sonntag den 20. April werden die
Genossen von Kretzschau und Um-
gegend zur

Vorfeier des 1. Mai

in Nieses Lokal zu einem gemüth-
lichen Beisammeln ein-
geladen.
Mehrere Genossen.

Zigarren.

Probieren Sie bitte

Fior de Cuba	a Stück 7 Pf.
Felix S. S.	6
Scholar	8
Moskonkol	5
Rote list.	5
No. 22, 48, 54 u. 88	5
Kl. Krosskopf	4

Große Auswahl in allen Farben.
Große Auswahl in

Zigarren-Handlung von

Alvine Gross früh. Sanow.
Geißstr. 5. Deißes Hof.

Don vorbereitenden Chemikern
unterzucht. Unter ärztlicher
Kontrolle angefertigt.

Aber seine Kinber lieb hat,
gibt ihnen solche langjährige
behalten.

Nährzwieback.

Karl Kochs Nährzwieback

erhält den Kindern gesundes Blut,
führt den Knochenbau und bietet
den besten Ertrag für die oft man-
gelnde Muttermilch. Zu haben in
den Apotheken, Drogerien,
besseren Kolonialwarenhand-
lungen und Bäckereien sowie in
Karl Kochs Nährzwiebackfabrik
Halle a. S.

3 Stück gut erhaltene

Fahrräder

im Preise von 65 Mk., 70 Mk. und
einen Streifenrenner für 110 Mk.
zu verkaufen.
C. Wormstich, Werseburgerstr. 4.

Die schönsten
**Damen- und Kinder-
Hüte**
in unübertroffener Auswahl.
Solide, vornehme Garnituren.
Feste, anerkannt billigste Preise.
Ph. Liebenthal & Co.
Leipzigerstrasse 100.

„Rother Adler“, Trotha.
Sonnabend nachmittags von 4 Uhr an
Kränzen, abends Ballmusik.
Es ladet höf. ein F. Liebig.
Achtung!
(Gde Geißstraße) Albrechtstrasse 46 (Gde Geißstraße)
kauft man die besten und dauerhaftesten
Schuh-Waren
zu spottbilligen Preisen in größter Auswahl.
Wilhelm Naundorf sen.

Starke Tourenmaschine 150 Mk. ff. Damenrad 175 Mk.
Schädig-Räder sind wohl die dauerhaftesten
und geschmackvollsten Fahrräder der Gegenwart, deshalb fähre ich hieron ein
wirklich gutes, reelles Fabrikat und wie bekannt zu den billigsten Preisen.
Erzuehe jeden Kauflustigen, mein Lager zu besichtigen, und wird jeder finden,
das er reell bedient wird. Eigene Reparaturwerkstatt. Fahrunterricht gratis.
Generalvertreter: C. Wormstich, Werseburgerstr. 4.
ff. Straßenrenner 200 Mk. ff. Transportrad 250 Mk.

Prämiiert 1881. **Paul Gerber's Nachf.** Prämiiert 1884.
Inhaber: Paul Schuppe.
Photographisches Atelier.
Saubere Ausführung. Billige Preise.
Empfehle mich besonders für Vereins- und Familien-Gruppen.
Dauerhaft. **Schuhwaren. Solide Preise.**
Kein Laden, darum ohne Konkurrenz.
Empfehle alle Arten Schuhwaren vom einfachsten bis zum feinsten
bei billiger Preisstellung. Bestellung nach Maß sowie Reparaturen prompt
und billig. Lieferant des Allgemeinen, Kammer- und Bürger-Sportvereins.
Curmsirasse 3 Val. Flis, Jurnstrasse 3.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Die aus der **Otto Meyerstein'schen** (alleinigen Inhabers der Firma **Stute & Meyerstein**)
Konkursmasse der **Warenvorräte**
bestehend in
Kost- und Jackett-Anzügen, Anaben- und Barschen-Anzügen, Winter- und Sommer-
Paletots, Sobenzollern- und Stragenmänteln, Toppas, Lederhosen, Zwirnhojen, Westen,
Jacketts, sowie Stoffen und Futterstoffen kommen
zu Taxpreisen im bisherigen Geschäftslokale **Große Ulrichstraße 16** zum Verkauf.
Der Verkauf fuhet vormittags von 8-1 und nachmittags von 2-7 Uhr statt.
Auch am Sonntag geöffnet.

Kein Laden! Kein Laden!
Nur durch den kolossal großen Umsatz der in Deutschland existierenden
50 Lagereien bin ich im Stande erstklassige Zigarren-Marken für wirkliche
Engros-Bretje abzugeben.

Probieren Sie bitte:
Hier hina 10 Stück 30 Pf. Nr. 255, 268 10 Stück 50 Pf.
Nr. 90, 95 10 Stück 35 Pf. Nr. 290, 306 10 Stück 55 Pf.
Nr. 165, 176 10 Stück 40 Pf. Nr. 350, 334 10 Stück 60 Pf.
Nr. 203, 225 10 Stück 45 Pf. Nr. 370, 375 10 Stück 65 Pf.
Berühmte Gutes Plentabores trocken wieder ein.

Zigarren-Lagerei Max Deicke
Gr. Ulrichstrasse 50 Halle a. S., 1. Etage.

**Kaufhaus
H. I. Ranges
Seibigerstraße
87.**

fertiger Verzeigerberbe
als: Paletots, Anzüge aller Farben in Bar-
u. Jackettsorten zu hinnehmend billigen Preisen.
Anaben-Anzüge,
reisende neue Facons, von ganz billig bis
hochlegen. kost.
Sommer-Anzüge in Seiden und Boden.

Anzüge nach Maß unter Garantie für tadellofen Sitz von nur modernen guten Stoffen von 27 Mk. an bis zu den hocheleganteren.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung.

Donnerstag, den 26. April 1900. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Volzodomsch.
Zunächst wird das

Uebereinkommen

zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn zum Schutze der Urheberrechte an Werken der Literatur, Kunst und Photographie in dritter Beratung debattiert worden. Es folgt die Beratung der grundsätzlichen

Estateresolutionen.

und zwar wird zunächst die Beratung der Resolution Rembold und Genossen (Cent.) betr. Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche fortgesetzt. Nach der Resolution sollen die bestehenden Vorschriften über Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auf Grund der gemachten Erfahrungen einer eingehenden Revision unterzogen werden; insbesondere soll darauf Bedacht genommen werden, daß vor Anordnung der Sperre eines Ortes, einer Pflanzung oder eines sonstigen Sperrgebietes und des Ausfuhrverbotes die Notwendigkeit aufs sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung bei Aufhebung dieser Schutzmaßnahmen vermieden wird.

Abg. Bödel (b. F. St.) beantragt hinter den Worten „aufs sorgfältigste“ einzufügen: „unter Zuziehung von Landwirten“. Abg. Bödel (b. F. St.): Aus den Reden der Herren Bauern hört man häufig die Klage, daß bei der Bekämpfung der Seuche viel zu rigoros vorgegangen wird. Deshalb habe ich als werthvolle Ergänzung der Resolution beantragt, vor Anordnung von Sperrmaßnahmen Landwirte zu hören. Wenn die Bauern selbst gefragt werden, so wird niemals bei ihnen der Verdacht aufkommen, daß rein bureaukratisch gegen sie vorgegangen wird.

Abg. Dr. Wasth (Cent. Vereinig.): Die Ausführungen des Vordrängers sowie auch seiner Zeit die Rede des Sperrmaßregeln im. Der Herr Reichstag hat in seiner Begründung, in dem zweiten Artikel der Landwirthschaftliche die Maßstäbe, die die Sperrmaßnahmen eigentlich überflüssig seien. So weit gehen wir nicht und auch der Landwirthschaftler hat im Jahre 1898 zugestanden, daß bei dem jetzigen Stande der Seuche Sperrmaßnahmen unentbehrlich seien. Um keinen Augenblick zu Sperrmaßnahmen zu gehen, wollen wir den ersten Teil des Antrages, der von Revision der Vorschriften verlangt, aufkommen, sind dagegen dem zweiten, der die Notwendigkeit der Sperrmaßnahmen aufs sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung der Aufhebung derselben vermeiden wollen. Ich bitte den Herrn Vordränger, über diese beiden Absätze der Resolution getrennt abstimmen zu lassen.

Abg. Graf v. Kanitz (Cons.): Ich kann mich für eine solche Milderung der Sperrmaßnahmen, wie sie die Resolution Rembold verlangt, nicht begeistern. Sobald die Vorstandsmaßregeln genau beachtet werden, erübrigt es auch ihren Zweck. Ich stimme den ersten Theile der Resolution Rembold zu, kann mich aber für den zweiten Theil nicht erwidern.

Abg. Herold (Cent.) spricht sich für die Resolution und den Zusatz Bödel aus.

Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. Köhler: Ich kann mittheilen, daß gegenwärtig Untersuchungen im Gange sind, um die bestehenden Vorschriften zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche einer Revision zu unterziehen. Die Milderung hat sich im allgemeinen immer als gutes Mittel erwiesen. Die Verhütung der Seuche aber erst abhängig zu machen von der Abkündigung weiterer Kreis, würde in vielen Fällen nachtheilig die Folgen haben. Beim Ausbruch der Seuche gilt es schnell zu handeln, selbst wenn man dabei eine Maßregel ergreifen sollte, die sich schließlich als überflüssig erweisen könnte. Ein wichtiger Punkt ist übrigens auch die Verhinderung der Seuche in den Sonderlande, zu erwähnen. Ueber den Grad dieser Ermäßigung schweben zur Zeit noch Verhandlungen.

Abg. Graf Bernstorff-Münster (Weste) spricht sich für strenge Sperrmaßnahmen aus. Wichtig ist auch, daß der Charakter der Maul- und Klauenseuche wissenschaftlich sich festgestellt werde, selbst wenn dies erhebliche Kosten verursacht.

Abg. Westig (Cons.) schließt sich den Ausführungen des Vordrängers an.

Abg. Luffe-Petershausen (b. d. V.): Das die Grenzsperr zur Fernhaltung der Seuche notwendig ist, beweist das Vorbild Englands. Auch im Innlande hat die Seuche nur dann einen Zweck, wenn sie energig durchgeführt wird. Die herumreisenden Händler verbreiten vielfach die Seuche und eine Desinfizierung dieser Händler wäre notwendig.

Abg. Scherpe (Reichsp.): Das einzige wirksame Mittel gegen die Seuche ist die Anzuchtung der getauften Viehbestände einer Pflanzung, sobald in ihrer der erste Fall konstatiert ist. Dann kann der Ort nach 2 bis 3 Wochen für frei erklärt werden, während der Zeit die Anzuchtungsarbeiten ein ganzes Jahr dauern.

Abg. Graf Kinnowitz (Cons.) fordert strengste Durchführung der Sperrmaßnahmen gegen das Ausland. (Sehr richtig rechts.)

In der Abstimmung wird der Antrag Bödel gegen die Estimation einiger Konzeptionen abgelehnt. Der erste Teil der Resolution wird einstimmig angenommen, der zweite Teil gegen das Zentrum und die Stimmen einiger Konzeptionen abgelehnt.

Von der Tagesordnung abgesetzt werden die Resolutionen betr. Aufhebung der für die Ausfuhr von Getreide und von Schiffe bestehenden Zollfreiheit und betreffend den Verkauf von Süßholzwasser.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition fordert die Einführung einer Maximalarbeitszeit in der Textilindustrie. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.

Abg. Dasbach (Cent.) beantragt Ueberweisung zur Erwägung bzw. Material.

Der Antrag findet nicht die genügende Unterstützung.

Abg. Fischer (Socialist.): Heftige Petitionen haben bereits dem letzten Reichstag vorgelegen, und zwar immer ausgehend von christlich-sozialen katholischen Arbeitern, so daß von sozialdemokratischer Begehrtheit nicht auf die Rede sein kann. Wenn die Petition in der besprochenen Form von katholischen Arbeitern ausging, dann hätte, sollte man meinen, das Zentrum Mann für Mann für sie eintreten müssen. Als diese Petition zum erstenmal vor das Haus kam, wollte Herr Dasbach sie dem Reichstages zur Berücksichtigung übergeben, 8 Tage später begnügte er sich damit, die ersten 4 Punkte des Reichstages zur Erwägung zu überreichen, die Punkte 5 und 6 aber einfach als Material. Man wird kaum schreien, wenn man annimmt, daß der Einfluß seiner Partei ihn veranlaßt hat, seinen Standpunkt innerhalb 8 Tagen zweimal zu wechseln. Vor 3 Jahren hat sich der Zentrumsvorredner Herrmann von Berlin gegen die allgemeine gesetzliche Abkürzung der Arbeitszeit erklärt, auch wenn sie ohne Nachtheil der Unternehmer durchführbar sei. (Sehr! hört! bei den Socialist.) Allerdings hatte sich wenige Tage vorher der Zentrumsvorredner Dr. Hüge für die Einführung des 10-Stundenarbeitsgesetzes erklärt.

Die Notwendigkeit und Möglichkeit der Verkürzung der Arbeitszeit ganz generell, nicht nur in der Textilindustrie, wird von allen Sozialisten bereits offen zugestanden. Der nationalliberale Herr von Engel erklärte bei seiner Zeit gegen den 10-stündigen Maximalarbeitszeit, weil nach den Verdicten der Fabrikinspektoren heute bereits 50 Prozent sämtlicher Betriebe der 10-stündige Arbeitstag erreicht ist. Des Heilmittel ist ein und allein der Kampfesfreudigkeit der Gewerkschaften zu verdanken. Aber gerade für die Textilindustrie trifft die Auffassung, daß die gesetzliche Verkürzung nicht notwendig sei, weil in anderen Industrien die 10-stündige Arbeitszeit bereits erreicht ist, nicht zu. Zwar ist in der Textilindustrie für die Frauen der 11-Stundenarbeit eingeführt; aber das bringt gerade die Männer zu gleich langer Arbeitszeit, so daß der Zehnstundentag für sie viel schwerer als in anderen Industrien zu erreichen sein wird. Zudem gestalten eine Anzahl von Beschäftigten in der Gewerkschaften den Arbeitstag, die Arbeitszeitbestimmungen zu durchbrechen. Die Arbeitszeit schwankt zwischen 7 und 14 Stunden, je nach dem Geldausgange. Der Fabrikinspektor in Grotz hat, wo die 10-stündige Arbeitszeit eingeführt ist, habe sie sich durchaus bewährt. Der Fabrikinspektor für Baden sagt, ein arbeiterzeit nicht in ganz ungenügender Weise allgemein made den Einfluß, als ob es das Leben im Zustande chronischer Uebermüdung bringe. (Sehr! hört! bei den Socialist.) Die Schwächung der körperlichen Widerstandsfähigkeit hat auch die Schwächung der Willenskraft und damit die Untergrabung der Würde aller Sittlichkeit zur Folge. (Sehr! hört! links.)

Hier könnte die Zentrumspartei, die ihren ganzen Einfluß für die Länge angeht im Namen der bedrohten Sittlichkeit auswendet, hat ihren guten Willen befunden. (Sehr richtig! bei den Socialist.)

Vor allem spricht für den Zehnstundentag die Thatsache, daß die Länder, wo der Zehnstundentag bereits oder der Neunstundenarbeit eingeführt ist, an Leistungsfähigkeit allen Ländern voranz sind, wo eine längere Arbeitszeit herrscht. England, das die höchsten Löhne und die längste Arbeitszeit hat, ist uns gerade auf dem Gebiete der Textilindustrie weit überlegen. In Vancouver kommen 3 B. an 1000 Spindeln bei festerer Arbeitszeit, während in England bei längerer Arbeitszeit 89. Zudem haben die Spindeln in England eine höhere Umdrehungsgeschwindigkeit. In England herrscht das bei uns verordnete konstitutionelle System, da haben die Arbeiter meistens bis zu einem gewissen Grade in den Betrieb mit hineingekommen, und doch kommt dort auf 60 Spindeln ein Arbeiter, ein Arbeiter während im Glas auf 15000 ein Arbeiter kommt. Unbegreiflich muß es bleiben, daß nicht die Unternehmer im eigenen Interesse Verkürzung der Arbeitszeit fordern. Hat doch der frühere englische Arbeitsminister Wundela erklärt: „Es sind die längeren Arbeitsstunden der treuen Arbeiter, die uns gegen ihre Konkurrenten schützen.“

Weiter können wir uns auf die köstlichste Industrie Textilindustrie beziehen, wo im vorigen Jahre 60000 Arbeiter den zehnstündigen Arbeitstag erlangen haben, natürlich gegen den Willen der Regierung und der Unternehmer. Ein Unternehmer in Berlin, der auf eigene Initiative den zehnstündigen Arbeitstag in seiner Fabrik eingeführt hat, erklärt, daß die ausgeübten Kräfte infolge der intensiveren Arbeit dastelle und noch mehr leisteten. Da die Unternehmer aber sich nur sehr selten aus eigener Initiative zur Verkürzung der Arbeitszeit entschließen, so ist es Pflicht der Regierung, sie dazu zu zwingen. Die Arbeiter stellen ganz allgemein und ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit diese Forderung. Der Verein der Textilfabrikarbeiter hat in seiner Generalversammlung im vorigen Jahre eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit bis auf acht Stunden gefordert, und dies ist eine freilich keine Verminderung, sondern ein Schritt nach vorn. Die Unternehmer reduzieren die Arbeitsleistung ganz willkürlich im schlechtesten Gewissensgange, verbunden aber damit stets eine Lohnreduzierung. Bei gutem Gewissensgange ist die Arbeitszeit dann eine übermäßig lange. In England haben die Textilarbeiter vorgeschlagen, im Falle eines schlechten Gewissensganges nach Entschädigung in die Gewerkschaften der Fabrikanten die Arbeitszeit zu reduzieren, die Zahl der überflüssigen Kommissionäre zu beschränken und den darauf entfallenden Betrag auf den Lohn zu legen. Im Jahre 1890/91 wurde dem Bundestag vom Reichstag die Petition gegeben, von 11 stündigen Arbeitstag, die besonders gesundheitsschädlichen Betrieben Abweichungen anzuordnen. Über infolge des besagten Einflusses, den die Unternehmer auf unsere Regierung haben, hat der Bundestag von dieser Vollmacht keinen Gebrauch gemacht. Daher werden wir, wenn wir nicht mit den Textilarbeitern und bei dem Zehnstundentag stehen bleiben, für diese Forderung der Petition als einen ersten Schritt vorwärts eintreten. Wenn Herr Dasbach nur Erwägung der Forderung der Petition verlangt, so ist das ja schon damit erklärlich, daß er der Zentrumspartei angehört. Auch vor 3 Jahren, als der Zehnstundentag

rotten wurde, brachte Herr Hüge zuerst einen Antrag auf Einführung der 10-stündigen Arbeitszeit pro Woche ein. Dann aber zog sich das Zentrum auf einen Antrag Vertling zurück. Der Vordränger einer Enquete über besonders gesundheitsschädliche Betriebe verlangte und den Bundestag erwiderte, für solche Betriebe von seiner Befugnis, die Arbeitszeit zu verkürzen, Gebrauch zu machen. Das Zentrum hat sich aber auch um das Socialial dieses Antrages nicht weiter gekümmert und das Socialial dieses Antrages nicht weiter gekümmert und das Socialial dieses Antrages hat ihm keine Folge gegeben. Wir stellen daher diesem den Antrag, daß die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überweisen wird. (Wabro! bei den Socialialdemokraten.)

Der Antrag Fischer (Socialist.) findet nicht die genügende Unterstützung.

Abg. Herr v. Stumm (Nst.): Bei der äußerst schwachen Belegung des Hauses halte ich die Erweiterung der wichtigen Frage für nicht angebracht. Für den Antrag der Kommission auf Ueberweisung dieser Petition als Material werde ich jedenfalls stimmen.

Abg. Wundert (Socialist.): Ich bedauere sehr, daß unser Antrag nicht die genügende Unterstützung gefunden hat, um mehr, da der Herr v. Stumm die Erweiterung der Kommission erklärte, die in der Petition angeführten Thatsachen seien der Regierung nicht bekannt. Thatsache ist, daß alles, was in der Petition steht, vollständig zutrifft. Die Arbeitszeit der Textilarbeiter ist viel zu lang, und ihre Löhne sind sehr niedrig. Der meiste größte Teil der Arbeiter erhält pro Stunde 2 Pfennig. (Sehr! hört! bei den Socialialdemokraten.) In diesen Betrieben sind auch viele jugendlichen Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der weiblichen Arbeiter von 16-21 Jahren, die im Jahre 1895 bei den Textilarbeitern 121 671 betrug, ist in 2 Jahren auf 124 544 gestiegen. Dabei ist die Arbeit dieser Arbeiterinnen sehr leicht. In diesen Betrieben, wo keine eine in 16-stündigen Arbeitszeit die Regel ist, muß eine Verkürzung der Arbeitszeit durchaus gefordert werden. Die Unternehmer selbst gestehen die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit natürlich nur selten ein. Auch in den Härtereien und Bleichereien mit ihrer gesundheitsschädlichen Arbeit halten wir eine Arbeitszeit von 15, in 17 Stunden. Und welche miserablen Löhne werden da gezahlt. 16-17 Pf. ist selbst bei männlichen Arbeitern das übliche. Wie bescheiden sind bei den Forderungen der Arbeiter, und wie unerschütterlich ist der Widerstand, den die Unternehmer gegen diese Forderungen entgegenstellen. Wir halten die Verkürzung zur Beschäftigung für durchaus notwendig, damit sich die Regierung veranlaßt sieht, sich mehr als bisher um diese Dinge zu kümmern. Der Abg. Dasbach und andere Zentrumsvorredner haben im öffentlichen Textilarbeiter Verbände auf sich beruhen lassen, um sich in möglichst die Anregung zu dieser Petition gegeben. Wenn es sich aber darum handelt, thätigliche Verbesserungen herbeizuführen, dann sind die Herren nicht zu haben. Das wird den Arbeitern hoffentlich nicht mehr die Augen öffnen! (Wabro! bei den Socialialdemokraten.)

Ueberdies schließt sich der Herr Abg. Fischer Berlin hat in seiner Rede bemerkt, die sogenannte Nachtarbeit würde sich auf unabweisbare erlogene Behauptungen einer Deschrikt. Eine solche Bemerkung über eine von den Verbündeten Regierung vorgelegte Deschrikt ist durchaus unzulässig. (Auf bei den Socialist.) Aber wahr! Ich bitte den Herrn Abg. Fischer daher zur Danksagung!

Abg. Stolte (Socialist.): Nach den Verdicten der Fabrikinspektoren sind die meisten Unfälle nur die Folge der langen Arbeitszeit. Da ist es doch ionderbar, daß der Antrag Fischer keine Zustimmung bei den anderen Parteien gefunden hat. Im Inspektionsbericht sind auch die Selbstmorde in einem Jahre über 40000 Notwendigkeit festgestellt worden. Was nützt die Zehnstundentag, wenn sie sich selbst überbetreten werden darf? Die Petition zur Beschäftigung zu überweisen, wäre durchaus gerechtfertigt. Ich bedauere, daß dieser Antrag von den übrigen Parteien nicht unterstützt ist. Die Arbeiter werden wissen, was sie von dieser Forderung der übrigen Parteien zu halten haben. Die Zentrumspartei im besonderen aber werden mit ihrer Forderung immer wiederkehren, bis ihre berechtigten Forderungen erfüllt sind. (Wabro! bei den Socialist.)

Abg. Dr. Hüge (Str.): Mein Freund Dasbach hat den Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung nur deshalb fallen lassen, um eine recht große Majorität für den neuen Antrag zu gewinnen. Meine Fraktion hat seit 1884 immer wieder den Versuch gemacht, eine Maximalarbeitszeit von 63 Stunden festzusetzen. Wird jetzt der Antrag auf Ueberweisung als Material angenommen, so ist die Bedingung des Grundgedankens der Petition ebenfalls zum Ausdruck gebracht, denn die Regierung ist dann ebenfalls verpflichtet, sich mit der Seuche weiter zu beschäftigen. Ich bitte Sie daher, für den Antrag der Kommission zu stimmen. (Wabro! im Zentrum.)

Abg. Fischer-Berlin (Socialist.): Ich zweifle nicht daran, daß Herr Hüge und einige andere Mitglieder des Zentrums am dem Standpunkte stehen, den Herr Hüge vor zwei Jahren dargelegt hat, daß ohne Schwächung der Industrie der zehnstündige Arbeitstag möglich ist. Das ist aber nicht der Standpunkt der Partei. Die Herren sollten nur ihren ganzen Einfluß in die Waagschale werfen, dann wären wir in Deutschland längst so weit, wie Schweden und die Schweiz. Es fehlt nur noch dem guten Willen des Zentrums; und das liegt an der eigenartigen Zusammenkunft dieser Partei. In der Verkürzung, die für arbeiterfreundlich, kann sie beinahe mit der Regierung konkurrieren.

Wenn Herr v. Stumm erklärte, er hätte noch nicht gehört von der Einmündung konstitutioneller Verhältnisse in englischen Fabriken, so ist das doch kein Beweis dafür, daß sie nicht bestehen. (Wabro! bei den Socialist.)

Abg. Dr. Hüge: Wir hatten seiner Zeit den Antrag auf Einführung einer 63 stündigen Arbeitszeit pro Woche gestellt, den auch Herr Vertling unterstützt hat. Da wir erkannten, daß für diesen Antrag eine Mehrheit im Hause nicht zu haben sei, stellten wir den weiteren Antrag, daß die verbündeten Regierungen aufgefordert werden mögen, von ihrer Befugnis bezüglich Anordnung des sanitären Arbeitstages mehr wie bisher Gebrauch zu machen und Beschäftigten die gleiche Wirkung

Waschmaschinen der ersten entzückende Neuheiten

in unübertroffener großer Auswahl zu bekannt billigsten, festen Preisen.

Broderer & Benjamins,

Grosse Ulrichstrasse 23.

Bitterfeld. Volksversammlung. Maifeier!

Dienstag den 1. Mai früh 9 Uhr im
Delznerischen Lokale

Die Maifeier und die Gewerkschaftsbewegung

Hierauf: Gemeinschaftlicher Ausflug.

Abends 8 Uhr
im Delznerischen Lokale **Volksversammlung.**

Z Tagesordnung: Die Maifeier und die politische Bewegung.

Referent in beiden Versammlungen: Genosse Schrade-Kalle a. S.

Arbeiter, Parteigenossen und Genossen! Kritisiert für eine recht starke Beteiligung zur
Maifeier. Der Vertrauensmann.

Zeit. Schützenhaus. Zeit.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend den 28. April

großer Vortrag des Herrn R. Laube-Sripig
Der Trennball und seine letzten Ereignisse, erläutert durch 100 9
große Lichtbilder. — Entree pro Person 20 Pf.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder der Gewerkschaften von Zeit
hört eingeladen.

Nach dem Vortrage findet für die Mitglieder des Verbandes ein Ball
statt, dazu werden mit ihren Damen freundlich eingeladen. Um
Einschreibung 8 Uhr. Anfang des Ballestes 8 1/2 Uhr.
C. Pfand.

Sehr feine Tischbutter à Pfd. 100 Pf.
Züringer Schlackwurst Pfd. 100 Pf.
„ **Rotwurst Pfd. 45 Pf.**
Sülze à Pfd. nur 38 Pf.
Eier! Eier! à Mandel 55 Pf.
H. Dobberstein,
18 Geisstrasse 18 1 Alter Markt 1.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Sekt. d. Modellischer u. Holzarbeiter
der Maschinenfabriken in Kalle a. S.

Sonnabend den 28. April 1900 abends
9 1/2 Uhr im Refektorium, "Reichen
Wald", Geisstraße 5.

Versammlung.

Z Tagesordnung: 1. Maifeier. 2.
Schiedens. Das Vergehen sämtlicher Mitglieder
ist notwendig. Der Vorstand.

Freie Radler, Zeit.

„Mittwoch den 2. Mai in Wagners
Restaurant, Voigtstraße
V e r s a m m l u n g.
Der Vorstand.

Achtung! Radfahrer!

Es werden noch Teilnehmer gesucht
zu einem gemeinnützlichen (Gnoss-)
Einkauf von Fahrrädern. — Adressen
unter der Chiffre: "Radler" abgegeben
in der Volksbuchhandlung, Nammsche-
straße 1, in der Volksblatt-Expedition,
Geisstraße 21.

Th. Spanier,

Siftenstr. 3 und Galorestr. 1
a. d. Herrenstr. am Hallmarkt
Höbel- u. Polierwaren-Fabrik
empfiehlt sein großes Lager hübschster
Wohnungs-Einrichtungen
250-5000 Mk.
Reelle Bedienung. Cransport gratis.

**Farben,
Lacke, Pinsel**
nur gute Ware, bei
Karl Krüger
Ede Königs- und
Merteburgerstraße.

Grossartige Auswahl

in Herren-Anzügen in den neuesten
Schnitten und Jacquet von 2 Mk. an.
Konfirmations-Anzüge von 3 Mk. an.
Kinder-Anzüge sehr billig, sowie
einzelne Arbeiter-Jackets, Westen u.
Hosen sehr billig. Monteur-Jacken
und Hosen in allen Breiten.

Schuhwaren.

Selbstgefertigte starke Arbeiter-
stiefel, Sonntagstiefel u. Stiefelchen
6 Mk. Schuhe für Herren, Damen
und Kinder haltbar.
Sohlenleder von 2 Mk. 50 Pf. an.
Sandstoffer von 2 Mk. 25 Pf. an.
Reiseförbe von 2 Mk. 25 Pf. an.
Zehnhilfen 8 mm von 7 Pf. an.
Neuwoll mit 8 Zehh. 3,50 Mk. an.
Damenstiefel in allen Preisen.
Uhren sehr billig.

O. Töpfer,

im roten Turm.
Eingang neben dem Volkswahl, rechts
1 Treppe.

CIG. NICOLAI
LEIPZIGER STRASSE
NEUESTE HÜTE
GROSSER AUSWAHL
BILLIGER PREISE

Expres-Fahrräder

sind über jede Konkurrenz erhaben.
Vertreter:
Eugen Wallbaum,
Wachsenfeld, Merteburgerstr. 47.

Möbelmagazin Adolf Hille,

Ziethenerstr.,
Kalle a. S., Mittelstr. 1,
Nähe Gr. Steinstr.

- 1 Wohnzimmer mit Tischel 188 Mk.
- 1 Kiebel-Schrank 85
- 1 Sofa mit gutem Bezug 85
- 1 Stuhl 12
- 4 Stühle mit Holz 15
- 1 Spiegel 25
- 1 Bettstelle 12
- 1 Küchenschrank 28
- 1 Küchenschiff 9
- 1 Küchensinkt 3

Zusammen Mk. 325
Bühnen-Einrichtung 325 Mk.

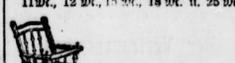
1 Vertikale Vint Tischel, Mk. 55
1 Kleider-Schrank 60
1 Stuhl 16
1 Spiegel, gelb. Glas u. Konsole 24
1 Tisch-Flora 20
2 St. deckelten 28
1 Wandtafel 15
1 Kücheneinrichtung 35

Zusammen Mk. 325
Defbar billige
Preise.
Bester Ausführung in
Sonnen-
und Regenkörmen.
Schirmfabrik von
L. M. Warkmeister,
Reparaturen. Leipzigerstr. 10.

Sportwagen, ein u. zweifach, 6 Mk.
3,50, 10 Mk. bis 20 Mk.
Puppenwagen von 3 bis 6 Mk.



Weiterwagen, blau oder gelb gestrichen,
mit Glendach, äußerst solid gear-
beitet 3,50, 4,50, 5,50, 7,50, 9
11,00, 12,00, 13,00, 15,00 u. 25,00 Mk.



Rinderstühle mit Einrichtung 125,
250, 6 Mk., 6,50 8 Mk., 10,50.
Rinderstühle 3 Mk., 4 Mk., bis 7,50.
Rinderstühle 50 Pf. bis 2 Mk.
Triumphstühle, Feldstühle.

Robert Plötz,

17 Leipzigerstraße 17.

Achtung! Achtung!

Erste Hallesche-Ostfriesländ-
isches Land-Schwarzbröt-
bäckerei.
Deres kräftiges, dabei leicht verdaul-
iches Roggenbrot, ca. 6 Bld. 50 Pf.

O. Kummer, Hauffierstr. 7.

Geschäfte zum Wieder-Verkauf
werden gesucht.

Gebrüder Lade - Einrichtungen,

als 25 Mk. Fadregale, zwei 4 1/2
Mk. Ledentische desgleichen 5 Mk.
Kassenege, 2 Mk. Kassenege,
dazu Bedentisch mit Kästen und
Eisenplatte, Warenkörbe, 3 1/2
Mk., 3 Mk., 2 1/2 Mk., 2 1/2 Mk.,
2 Mk. Näge, 4-fachiges Bist., ein-
fache Stühle, 1 Stuhl mit
26-facher, Schaufenster, Aushäng-
schranke u. v. m. verkauft billig

Friedrich Peileke,

Geisstraße 25.
Telephon 1151.

Rot- und Leberwurst

empfehlen
Gustav Schmidt, Zeitg.
Neumarkt 13.

Grasfamen, Futterrüben

rote und gelbe Gf. Glasfen.
Alex-Comer empfiehlt
Felix Stoll, Giebeldienst.

Rinderwagen, Sport- und Weiterwagen, Pfei- fische sowie Rinderstühle empfiehlt in unübertroffener Auswähl zu aner- kannt billigen Preisen H. Mederake, Burgstraße 65.

Empfehle täglich frisch eine
reiche Auswähl der geschmack-
vollsten

Augenforten u. Linsen- ausführung.

Feinste geriebene
Maschinen mit Ventilglocken-
Feinste Berliner Maschinchen
von feinsten Zahnrädern.
Gibt auch feinsten Maschinchen,
vanilliert.

Alle Sorten Obst u. Gemüse.

Eine überaus reiche Auswähl
Delfer's, Tüer, Butter-Ge-
bäck, Walrusen, Gabeln,
Schokolade u. Vanilleeisbeob.

Jeden Sonntag von früh an
frische Speckkuchen.

Karl Koch

Ferrnerstr. 1. Fernstr. 531.

Fischhalle Germania

Steinweg 4.
Differente frischen Schellfisch, Ra-
blau und Cerlach a. Bld. 20, 25
und 30 Pf., sowie sämtliche geräuch.
Fischwaren billig.

Trotha. Kartoffeln z. Saat

empfehlen
H. Bernstein.
Ein Kuchstichlich sehr billig zu ver-
kaufen. Friedrichstraße 4, 1.

Sämtliche Schreibmaterialien

empfehlen
Die Volksbuchhandlung.

Früchtige Gruben-Arbeiter,

verheiratet und unverheiratet, erhalten
sodort dauernde Arbeit an der
Grube Saxonia,
Reicholz bei Bernsdorf C.-L.
Verheiratete finden Unterkunft in
den Familienhäusern. Unverheiratete
in der Kaserne u. in Familienlöse.

Gesucht für sofortigen Ritt

stüdtige und erfahrene
Altere Fuhrschmiede (Schirr-
meister) bei hohen Anforderungen.
Waggonsfabrik, Weimar.

2 Kändlergehilfen für Bau u. Möbe- lhandlung

W. Tischmayer, Dampfstrickerei,
Kilsleben a. E.
Eine febl. Schlafst. zu vermieten
Waldstr. 2 pt.

Möbl. Schlafst. a. v. Thomaststr. 48, III.

Unser Wandbilder Fritz Rein-
hardt zu seinem am 28. April fallen-
den 25. Geburtstag ein dreimal kräfti-
ges Gut Danks! und seiner Viel-
geliebten auch.

Kaufklub Zangenberg.

Herzlichen Dank.

Juridischet vom Grabe meiner
lieben unvergesslichen Frau, unserer
guten, sorglosen Mutter, Schwelster,
Schwägerin und Schwägerin
Friederike Crinkaus geb. Kaufe
können wir nicht unterlassen, unsern
herzlichsten Dank auszusprechen. Dant
dem Herrn Doktor Schäfer, der Bege-
gnung Herrn Gerberberg für ihre recht
hohe Würde, und die teure Entschlafene
zu erhalten, dem Herrn Pastor Schulze
für die tröstlichen Worte am Grabe,
dem Herrn Kantor Lucas und der
Schuljugend für den erhabenden Ge-
sungen, meinen lieben Kameraden für
das freiwillige Eintragen und für die
gelassene Unterstützung, dem Gesangs-
verein „Prohyma“ für ihre Teilnahme
und Unterstützung und allen denen,
welche den Saug der Entschlafenen so
rechtlich mit Reden schmückten und
sie zur letzten Ruhestätte geleiteten.
Diese große Teilnahme an unserm
großen Schmerz hat unsern Bergen
wohlgetan. Möge Gott allen ein
reichliches Vergelten sein und sie vor
ähnlichem, schweren Schicksal bewahren.
Z e i t u n g, den 25. April 1900.
Der trauernde Gatte Louis Crinkaus
nebst 7 Kindern u. Verwandten.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Sonnabend den 28. April 1900
abends 7 1/4 Uhr.

222. Vorh. im B.-A. 150. Abonn.-Vorh.
2. Viertel. Farbe: rot.
Zweites Gastspiel der Zegernfer's.
Durchs Ständesamt.

Oberbairisches Volkstüch in 4 Akten
von Hart-Witius.

Drittes und viertes Gastspiel der
Zegernfer's.
Sonntag den 29. April 1900
nachmittags 3 1/2 Uhr.

45. Fremden-Vorh. bei kleinen Breiten.
Der Dorfbarbier.

Bauernposse mit Gesang und Tanz in
4 Akten von H. Kolbe.
Abends 7 1/4 Uhr.

223. Vorh. im B.-A. 151. Abonn.-Vorh.
3. Viertel. Farbe: blau.
Der Projektions'1.

Volkstüch mit Gesang und Tanz in
4 Aufzügen von Hofhofer u. Neuner.

Waihall-Theater.

Direktion: Richard Gübert.
Jules Greenbaum's Amerikanischer
lebende Photographien) — Die
Truppe Arlos-Krimsonovics mit
ihren gemahl. amphotischen "Kame-
rafähige", (Entastionell) — Les
Mitsan's, exant die Jongleure. (Am
Café von Monte Carlo). — Dr.
Gonia, Paudredner mit tangenden
automatischen Blaunen. — Die Gebrüder
Alfred u. Auguste Deike, musikalische
Frohboten. — Die drei Gonia's,
atrobatische Burlesk-Komödianten, mit
ihren Pantomime, "Hensfreiche". —
Die Schwestern Josefine und Anna
Bouisson, schweb-beruiche Gesangs-
Quintetten. — Bräutlein Auguste
Viertrath, Gesangs-Combinette. — Herr
Martin Vallée, Original-Gesangs-
und Charakter-Symphist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiche.
Größter Vorkräft der Saison. "Die
Jagd nach dem Glück". Entgegenlie-
bende mit Hochachtung als Opernführer
Filippo. (Man muß Hochachtung
in dieser feinen Glanzrolle gesehen
haben) — (Entastionell) — Ge-
spenst", feingemähte Burleske v. Mar-
sen, dargestellt von E. u. E. Godeberg.
— Neue lebende Photographien.
— Neuer Fain Morgana-Zyklus.
— Reiholds. Lillys. Ca-
nova — Hausen. — Berial.

Umzugsalber

neue Nähmaschine 48 Mk. Federbett
voll, breit, baunennsch mit 15 Mk.
Steghölz 9 Mk., Sofa 30 Mk., 6 Stühle
a 3 1/2 Mk., Kleiderschränke, Vertikons,
Spiegel, Bettstellen und Baldstühle u.
saumbillig. Weiten lot. zu verkauf.

S. Rosenberg,

Gl. Ulrichstr. 18a, 1. Et.
Fleisch-Offerte.
Rindfleisch zum Kochen a. Bld. 55 Pf.
Rindfleisch a. Braten ohne
Knochen 65
Schafes 60
Schweinefleisch 60
Gammelfleisch 60
ff. Schmalz u. u. Salami 100
5 1/2 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch, Met-
zeben u. Schmortentwürf sowie Speck
für 3 Mk. u. 10.

P. Kuhn,

Schülerhof 11a, Ede Dieraustr.

Restaur. zur Weltkugel,

Merteburgerstraße 28.
Sonnabend d. 28. April
Schlachte-fest.
Früh um 7 Uhr Kesselfleisch, nach-
mittags frisches Kuchl.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Ullmann.

Jeden Sonnabend Schlachtfest.

Kräftigen Mittagstisch
empfehlen
Fr. Herrmann, Weisensfeld
Katharinenstraße 17.

Weisensfelds. Bierhalle zu den 3 Schwänen.

Sonnabend: Salzknöden.
Bettmar.

Restaurant „Weisse Dame“

Ladenbergstr. 1.
Sonnabend
großes Schlachtfest.
Hierzu ladet freundlichst ein
Emil Böhm.

Sonnabend Schlachte-fest.

K. Ullrichstr. 87.
Sonnabend
Schlachte-fest.
Fr. Peters,
Blumenthalstraße 27.

Sonnabend Schlachte-fest.

Grotz,
Weingärten 38.
Sonnabend
Schlachte-fest.
H. Osterloh,
Zeilweg Nr. 30.

Umzugsalber

neue Nähmaschine 48 Mk. Federbett
voll, breit, baunennsch mit 15 Mk.
Steghölz 9 Mk., Sofa 30 Mk., 6 Stühle
a 3 1/2 Mk., Kleiderschränke, Vertikons,
Spiegel, Bettstellen und Baldstühle u.
saumbillig. Weiten lot. zu verkauf.

S. Rosenberg,

Gl. Ulrichstr. 18a, 1. Et.
Fleisch-Offerte.
Rindfleisch zum Kochen a. Bld. 55 Pf.
Rindfleisch a. Braten ohne
Knochen 65
Schafes 60
Schweinefleisch 60
Gammelfleisch 60
ff. Schmalz u. u. Salami 100
5 1/2 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch, Met-
zeben u. Schmortentwürf sowie Speck
für 3 Mk. u. 10.

P. Kuhn,

Schülerhof 11a, Ede Dieraustr.



Arbeiter-

Garderoben
in allen gangbaren Qualitäten
und Arten.
Nur solide haltbare Fabrikate.
Beste Näharbeit.
Feste, anerkannt niedrige Preise.

Herm. Bauchwitz

Markt 4.

Sozialdemokratischer Verein Osterfeld.

Sonntag den 29. April nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Sonne

Versammlung.

Tagesordnung: Die wirtschaftliche Entwicklung und die Arbeiterbewegung. Referent: Genosse A. Leopold, Zeig. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder.
In dieser Versammlung hat jedermann Zutritt.

Arbeiter-Maifeier, Delitzsch.

Dienstag den 1. Mai 1900 vorm. 8 Uhr

Ausflug.

Sammelpunkt im Lindenhof.
Nachmittags von 4 Uhr ab

Gesangs- und Instrumental-Konzert

im Lindenhof
Abends 8 Uhr

Gr. öffentliche Volks-Versammlung

im Lindenhof.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai.
Referent: Arbeitersekretär Gen. Gildenberg, Halle a. S.
Arbeiter und Arbeiterinnen von Delitzsch und Umgegend! Die würdige Feier des 1. Mai ist die Arbeiterruhe. Wer es daher ohne Schädigung seiner Arbeitsinteressen möglich machen kann, nehme schon von früh an der Feier teil. Im übrigen erwartet eine recht zahlreiche Beteiligung!

Der Vertrauensmann.

Maifeier Naumburg.

Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“

gr. Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Genosse Nobling aus Halle.

Nachmittags 2 Uhr
Ausflug über den Knabenberg nach Altmich.
Vokal wird noch bestimmt.
Treffpunkt: Salzthor.
Das Gewerkschafts-Kartell.

Mai-Feier Teuchern.

Die Genossen und Genossinnen finden sich den 1. Mai abends zu einem gemütlichen Beisammensein im Gasthof zum grünen Baum ein.

Der Vertrauensmann.

Lettin.

Sonntag den 29. April abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zur Erholung, Bv. Zschäus.

große öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai für die werktätigen Beschäftigten. Referentin: Genossin Frau Zietz, Hamburg.
Um zahlreichen Besuch, namentlich auch der Frauen, ersucht
Der Vertrauensmann.

Thaldorf.

öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Was will die Sozialdemokratie. Referent: Redakteur Genosse Wilhelm Swienty aus Halle a. S.
Hierzu werden hauptsächlich alle Fabrik- und die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter eingeladen.
Eintritt 10 Pf.
Der Einberufer.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle-Norden.

Sonntag den 29. April nachm. 4 Uhr in der Sachsenburg zu Trotha

Kränzchen.

Um zahlreiche Beteiligung eruchen Die Bevollmächtigten.
Die Kollegen und Kolleginnen aus den benachbarten Zahlstellen sind hiermit freundlichst eingeladen.

Teuchern.

Kinderwagen
und
Leiterwagen
stehen zu äußerst
billigen Preisen
im früheren Gd.
Grüher'schen Ge-
schäft wieder zum
Verkauf.
Moderne Muster. Schöne Facons.
Bei Bedarf bitte ich um günstigen Zu-
spruch.
Vochachtungsvoll
Carl Christ,
Bogauerstraße 15.



Alle Farben,
trocken und im Del gerieben.
Lacke.
Leim,
Pinsel,
nur la Qualität zu Konkurrenzpreisen
empfeicht
Otto Kramer
Drogen- und Farben-Handlung
9 Mittelstraße 9.

**Möbel- und
Polsterwaren-Fabrik**
von
Adolf Brauer
Halle a. S.
... Breitestraße 16-17. ...
Bedeutendes Lager in
Wohnungs-Einrichtungen.
Für gute solide Arbeit mehrjährige
Garantie.
Bei Bar-Einkäufen trotz der billigen
Preise
5 Prozent Rabatt.
Koulaute Bedingungen.

Kakao,
garantiert rein, leicht löslich,
Hfd. 1.30 W.
Trausant-Mischung
Bester Kinderkonfekt
1/4 Hfd. 9 Pf.
empfeicht
Karl Staudt,
Mannischestr. 22. u. Werderburgerstr. 45.
Mehlreiche Speise- und ertragsreiche
Saat-Kartoffeln a. Zentner 2 Wt. zu
verkaufen. Andwigsstr. 41 im Laden.

Billig und reell!
500
Arbeiterhosen
in engl. Leder, Zivern, Raffinet
u. Mangeter,
à 1 1/2, 2, 3, 4 u. 5 Wt.
Normal-Anzüge,
für Monteur etc.,
à 2 1/2, 3 und 4 Wt.
Ein Polier- Ausgeh.-Hosen,
à 2 1/2, 3 und 4 Wt.
Ein Polier-
hocheleg. Stoffhosen (Neu-
heiten), à 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Wt.
Renner's Kaufhaus,
Marktplatz 14.

Metallarbeiter-Verband.

Sonabend abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung d. der Provinzialkonferenz. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Nachdem:
öffentl. Metallarbeiter-Versammlung
Tagesordnung: Die Resultate der Abstimmungen und Vorbereitungen zur Maifeier.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sektion der Altempner.
Sonabend den 28. April abends 8 Uhr im Gasthof a. b. 3 Königen

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Rekrut des ersten Bevollmächtigten. 3. Maifeier. 4. Verschiedenes.
Der Einberufer.

Formel, Kernmacher u. Hilfsarbeiter.

Dienstag den 1. Mai vormittags 8 1/2 Uhr im Lehten Dreier, Merseburgerstraße 29,
große öffentliche Versammlung.
Die Tagesordnung ist der Zeit entsprechend.
Das Erscheinen aller Kollegen ist Ehrenpflicht.
Der Einberufer.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle-Süd.

Die Versammlung am Sonabend den 28. April cr. fällt zu Gunsten der am Sonntag den 29. April mittags 11 1/2 Uhr in der Sachsenburg zu Halle-Trotha stattfindenden Gau-Konferenz aus.
Die Bevollmächtigten.

Steinseher!

Sonntag den 29. April nachmittags 3 1/2 Uhr
Versammlung im Weissen Ross, Galststr. 5.
Referent: Kollege Knof, Berlin.
Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist notwendig.
Der Einberufer.

Konsum-Berein Stredau und Umgegend.

S. G. m. b. G.
Sonntag den 29. April 1900 nachmittags 4 1/2 Uhr im Saale des Herrn Robert Wörner zu Luckenau

außerordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht über das verlossene Halbjahr. 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes. 3. Anträge. 4. Geschäftliches.
Anträge des Lagerhalters betreffs der Sonntagsruhe, desgleichen wegen der Pfalterung des Hofes ist eingegangen.
Der Vorstand. H. Gabier. Fr. Rißke. G. Rosenberg.

Allgem. Konsum-Verein Trotha.

Dienstag den 1. Mai sind unsere Verkaufsstellen den ganzen Tag und Montag den 7. Mai wegen Inventur bis zu mittag geschlossen.
Der Vorstand.

Die Mitglieder der unterzeichneten Ortskrankenkasse sowie die Arbeitgeber der Mitglieder werden hiermit zu der Sonabend des 5. Mai cr. abends 8 1/2 Uhr im Restaurant zum Paragrafen stattfindenden General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung von 1899.
2. Beschließung über die Aufstellung von Verhaltensmaßregeln für Kranke.
3. Krankenkontrolle.
Halle a. S. 28. April 1900.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse
für die Arbeiter in Buch- und Steindruckereien etc.
Wensch, Vorsitzender.

Restaurant-Eröffnung.

Freunden und Bekannten sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein Restaurant
Schmelzer- und Rosenstraßen-Café
Sonabend den 28. April eröffne. Bitte mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Vochachtungsvoll
Otto Kosch.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. G.) Halle a. S.